

Illustriertes Tageblatt

SÄCHSISCHE HEIMATZEITUNG DES STOLLE-VERLAGS

A-Stadtbibliothek

Ausgabe E mit:

Elbtal-Abendpost Sächsische Vorzeitung und Elbgaupresse

Dresden-K., Marienstraße 26, Fernspr. 28790 / Dresden-Blasewitz, Tolkewitzer Str. 4, Fernspr. 31307

Anzeigenpreis
Die sechsmal gespaltene Millimeterzeile (46 mm br.) oder deren Raum kostet 16 Pfg., einschließlich „Dresdner Neue Presse“ 20 Pfg.; die viermal gespaltene Reklame-Millimeterzeile (73 mm breit) oder deren Raum 30 Pfg., einschließlich „Dresdner Neue Presse“ 40 Pfg. Gemessen wird der Raum von Strich zu Strich. Für Ercheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, ebenso für Anzeigen, welche durch Fernsprecher ausgenommen werden, wird keine Garantie übernommen. Insertionsbeträge sind sofort bei Erscheinen der Anzeige fällig. Rabattanspruch erlischt: bei Klage, Zahlungseinstellung oder Konkurs des Auftraggebers. Erfüllungsort für Lieferung u. Zahlung: Dresden.
Verlagsort: Dresden

Bezugspreis
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt monatl. M. 2.—, einjährl. M. 20.— ohne Zustellgebühr, einjährl. 30 Pfg. Postgebühr. Für unvertanzt Einzel-, Manuskripte und Bilder wird keine Garantie übernommen. Für Fälle ddd. Gewalt, Streik, Krieg usw. besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückerstattung des Bezuges. Wir behalten uns aus techn. Gründen ausdrücklich das Recht vor, Anzeigen auch in anderen Zeitungen unseres Verlages zu veröffentlichen. Verlag: Clemens Wendt & Nachf., W. Stolle, Dresden, Marienstraße 26, Fernsprecher Nr. 28790 und Reichel 1. Sa. Telegr.-Adr.: Stolle-Verlag

Nr. 62

Dienstag, den 20. März

1934

Neue Abfage Mostaus an den Völkerbund Vor dem zweiten Graben

Fester den Helm gebunden!

Der 21. März, der Tag des Frühlingsanfangs im Jahre 1934, ist zugleich ein Tag rückwärtiger Erinnerung und hoffnungsvollen Blickes in die Zukunft. Vor einem Jahre wurde in Potsdam an historischer Stätte das große Bündnis zwischen dem greisen Reichspräsidenten, dem Vater des Vaterlandes, und dem Führer des deutschen Volkes, Reichkanzler Adolf Hitler, in einer erhabenden und eindrucksvollen Feier bekräftigt.

Jedem Deutschen steht es nach Ablauf von zwölf Monaten klar vor Augen, daß dieses Bündnis reich gesegnet gewesen ist.

Und wie damals in großen Zügen vom Führer ein Bild des kommenden Deutschland entworfen werden konnte, so wird der 21. März 1934 dazu dienen, die Einzelheiten, die mittlerweile in diesen Grundrissplan der nationalsozialistischen Gemeinschaft aller Schaffenden eingetragen worden sind, der Welt noch einmal eindringlich vor Augen zu führen.

Gleichzeitig wird das Arbeitsprogramm für die kommenden Monate entworfen werden.

Es ist ja das Jahr des Aufbaues, in dem wir jetzt stehen, das Jahr, in dem die Erfolge konsolidiert und weiter ausgedehnt werden sollen.

In zwölf Monaten ist das Gerüst entworfen, sind die Fundamente gelegt worden für das neue Deutsche Reich. In zwölf Monaten ist es gelungen, die Hauptaufgabe, jedenfalls die vordringlichste Aufgabe der neuen Regierung zu lösen: einen Großangriff gegen die Arbeitslosigkeit durchzuführen. Ueber 2 1/2 Millionen Menschen sind wieder in Arbeit und Brot gekommen! Wir haben uns schon zu sehr fast an die Zahlen des Erfolges gewöhnt.

Wir denken gar nicht mehr daran, wie niederdrückend es in vergangenen Jahren war, wenn von Monat zu Monat die Erwerbslosenziffern stiegen.

Ein Pariser Wunsch, der nicht in Erfüllung gehen wird

Wie aus Moskau gemeldet wird, erklären die amtlichen russischen Stellen, daß die Nachrichten, die Sowjetregierung habe beschlossen, im September dem Völkerbund beizutreten, unrichtig sind. Die russische Regierung habe ihren Standpunkt zur Frage des Beitritts zum Völkerbund durch die Reden Stalins und Litwinows auf dem Parteitag festgelegt; neue Beschlässe in dieser Frage seien bis jetzt noch nicht gefaßt worden.

Wir müssen uns das traurige Schauspiel dieser Zeiten, das hoffnungslose Grauen jener Glendstage in die Erinnerung zurückrufen, wenn wir recht würdigen wollen, wem ein Wandel sich vollzogen hat.

Als die nationalsozialistische Regierung ihren Kampf gegen die Geißel der Arbeitslosigkeit verkündete, da war es ihr klar, daß nicht in einem Jahr die Sünden einer langjährigen Vergangenheit gutzumachen waren. Sie hat darum einen großzügigen Plan der etappenweisen Bekämpfung entworfen. Nachdem der Erfolg des vorjährigen Jahres Ringens im Winter gehalten werden konnte, wird jetzt der Angriff auf das feindliche Gelände weiter vorwärts getragen.

Wir stehen vor dem zweiten Graben. Der Feind, der sich dort eingenistet hat und seine Stellungen mit aller Verbissenheit verteidigt, ist die Arbeitslosigkeit.

Das neue Deutschland, das keinen anderen Kampf kennt als den gegen diese Gegner, wird ihn mit allen Mitteln und mit dem frischen Mut und der neuen Hoffnung ermachter Nation durchführen. Der Größe und Macht des Gegners müssen die Mittel entsprechen, die man zu seiner Niederzwingung anwendet. Nicht mit kleinen Ossen hier und da wird man zum Ziel kommen, sondern nur dadurch, daß man großartig und konzentrisch zum Vorstoß ausholt. Der Reichspropagandaminister hat ja schon vor einiger Zeit angekündigt, daß von Staats wegen ein außerordentliches Programm zur Behebung der Arbeitslosennot entworfen

worden ist. Inzwischen sind die damaligen Ausführungen von allen maßgebenden Stellen schon näher erläutert worden.

Es ist der Geist der neuen Wirtschaft des Nationalsozialismus, verbunden mit der Idee der autoritären Staatsführung, die garantiert, daß dieses Programm des zielbewußten Einbruchs in die Krise mit Erfolg durchgeführt werden wird.

Man wird fortstreifen auf dem Weg, der durch Arbeitsbeschaffung und den Ausbau einer ganzen Reihe großer volkswirtschaftlicher Projekte beschritten worden ist.

Nicht die Regierung allein, nicht die private Wirtschaft allein, nicht die Arbeitgeber allein, nicht die Arbeitnehmer allein, nicht der Bauernstand oder die Industrie allein —

die ganze Volksgemeinschaft des nationalsozialistischen Deutschlands nimmt den Kampf auf.

Sie wird ihn bestehen, weil sie ihn mit Mut und Zuversicht beginnt. Denn: „Allen Gewalten zum Trotz sich erhalten, nimmer sich beugen, kräftig sich zeigen, rufet die Arme der Götter herbei!“

Anpassung der Reichsautobahnen an das Landschaftsbild

Anlässlich der Bauaufnahme auf zahlreichen Autobahnstrassen am 21. März stellt der Generalinspektor des Deutschen Strassenwesens, Dr.-Ing. Lohr, der Zeitschrift „Die Autobahn“ folgende Ausführungen zur Verfügung: „Nicht öde Rennstrecken werden wir bauen, sondern Strassen mit einem der deutschen Landschaft entsprechenden Charakter. Wohl ist Sicherheit für wesentlich höhere Geschwindigkeiten als sie heute üblich sind, die erste Bedingung. Für den Entwurf einer Reichsautobahn nicht minder wichtig ist die Forderung, diese neuen Strassen harmonisch der deutschen Landschaft anzupassen. Der Bau der Reichsautobahn ist das erste gewaltige Werk der Technik, das vom nationalsozialistischen Reich in Anspruch genommen wird. Dieses Werk muß zum Ausdruck technischer Gestaltung im nationalsozialistischen Sinn werden. Auch für die Technik gilt das Wort: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“. Ueber dem Eigennutz des rein technischen Zweckes steht auch für die Autobahn der Nutzen für die Gesamtheit. Sinnvolle Anpassung der Strassen an die Landschaft ist ein wesentlicher Bestandteil dieses Gemeinnutzes der Autobahn. Mit dieser Aufgabe werde die Reichsautobahn zur gewaltigsten Aufgabe des Ingenieurwesens. Nicht theoretische Kenntnisse und gelehrte Formeln, sondern schöpferische Begabung wird von den Ingenieuren verlangt, die diese Strassen zu entwerfen haben.“

Dem Gedenken der Opfer des Nordbrenners Holz

Zum Gedenken an die 14 im Jahre 1921 bei den Kämpfen mit den Holz-Banden gefallenen Schutzpolizeianten wurde in Eisleben am Sonntag ein Denkmal enthüllt. Im Auftrag des preussischen Ministerpräsidenten Göring hielt der Halle'sche Polizeipräsident, Oberst Roosen, die Gedenkrede.



Eine einzigartige Sammlung von Originaldokumenten

aus 400 Jahren deutscher Vergangenheit hat der Obersekretär der Bezirksbibliothek IV, Walter Kitzler, in seiner Wohnung in der Marienstraße in Dresden zusammengetragen.

Richter - Anwalt - Notar

Wer diese drei Worte so nebeneinander stellt, verbindet sicherlich mit jedem von ihnen einen durchaus verschiedenen Begriffsinhalt. Indessen hat die Wertung dieser drei juristischen Berufsgruppen in den letzten Jahren und Jahrzehnten beim Volke sehr geschwankt. Zwar hat niemand je daran geweltelt, daß ein Richter im geordneten Rechtsstaate niemals zu entbehren ist, dagegen hat die Stellung des Anwalts und auch nicht selten die des Notars in der Auffassung des breiten Publikums in den letzten Jahren außerordentlich gelitten; hat man doch den Anwalt von vielen Gebieten des Rechtslebens geradezu ausgeschlossen, die zu seinem eigentlichen Arbeitsgebiet gehören. Die Ursachen dieser Entfremdung beruhen teils auf dem größten Teil auf jenen Elementen, die rassistisch und ohne Verständnis für eigentlich deutsches Wesen in die Rechtspflege eingebracht waren. Hier hat der durch die nationalsozialistische Erhebung bewirkte Umsturz bereits vielfach Wandel geschaffen.

Es bleibt aber noch unendlich viel zu tun, um jenen Zustand der Gelandung des Rechtslebens im Volke wieder herbeizuführen, den wir alle ersehnen und erwarten.

Rechten Endes ist der Notar hierzu ebenso wichtig für die Rechtspflege, wie der Richter und auch wie der Anwalt.

Wer immer von dem „gesunden Rechtsempfinden“ des Volkes spricht, ist zu leicht geneigt, anzunehmen, das eigentliche Rechtsempfinden sei überhaupt ein Bestandteil jedes normalen Deutschen. Dabei wird vollkommen übersehen, aus welchen Quellen denn dieses Rechtsempfinden kommt. Haben wir Zustände etwa jahrhundertalter, einfacher ländlicher Kultur vor uns, so sind die Beziehungen der Menschen verhältnismäßig primitiv, führen in ihren Ausdrucksformen immer wieder und

schaffen so fast in jedem einzelnen durch lange Gewöhnung das blutgebundene Gefühl für Recht und Gerechtigkeit, welches überhaupt die Voraussetzung zu jeder höheren Kulturentwicklung ist.

In solchen Fällen kann man allerdings von dem gesunden Rechtsempfinden eines Volkes sprechen.

Anders ist die Sache aber bei der unendlichen Vielgestaltigkeit der heutigen Verhältnisse. Wie hat die Technik, insbesondere die Zunahme des Verkehrs, das Weltbild gewandelt. Die Komplexität des heutigen Wirtschaftslebens mit ihren ständig wechselnden Gestaltungsformen, die stete Fortentwicklung der Technik, die Raum und Zeit überwindet, haben Verhältnisse geschaffen, an die sich noch niemand hat gewöhnen können, die stets wieder neue Stellungnahmen erfordern und für die immer wieder besondere Ordnungen geschaffen werden müssen. Hier hat sich überhaupt noch kein gesundes Rechtsempfinden des Volkes bilden können. Es bedarf daher besonders geeigneter Menschen, die sich mit diesen Dingen befassen und die sie zu beherrschen suchen. Es handelt sich ja letzten Endes nicht allein um die gefühlsmäßige Erlassung der Hauptbegriffe, auf denen unser Gesetz aufgebaut ist, wie etwa Familie, Volk, Staat, sondern auch um eine scharfe Schulung klaren Denkens, die immer wieder geübt werden muß, und welche sich immer nur auf einen bestimmten Ausschnitt aus dem Kulturleben beschränken muß.

Wer als Handwerker einmal in einen Handwerksberuf hineingeworfen ist, der weiß, wieviel tausendfache Einzelerfahrungen und -erlebnisse dazu erforderlich sind, um etwas Gutes oder Meisterhaftes zu leisten. Nicht einmal die Beschäftigung mit demselben Werkstoff läßt die vollkommene Ausbildung auf allen Gebieten dieses Werkstoffes zu. Wer ein guter Tischlermeister werden will, hat genug zu tun, sich mit dieser einen Aufgabe zu befassen und kann nicht noch Zimmermann nebenher sein, auch wenn es das selbe Holz ist, mit dem sie beide zu tun haben.

Ebenso ist es mit dem Gebiete des Rechtslebens.

Was für den handwerklichen Beruf seit langem eine Selbstverständlichkeit war und nur selten Ausnahmen zuließ, ist für die geistigen Berufe des Rechtslebens leider längere Zeit vergessen worden. Hier hat man die Berufsgruppen miteinander vermengt und ihre Tätigkeitsgebiete, so verschieden sie sein mögen, oft in derselben Person vereinigt.

Bei Richter und Anwalt war das allerdings nicht am möglich, weil diese Tätigkeiten auf dem Gebiete der streitigen Rechtspflege immer getrennt bleiben mußten. Jedoch hat man beim Richter und Notar sowie beim Anwalt und Notar diese Vermischung lange Zeit gelassen.

Die Tätigkeiten dieser Berufsgruppen sind dabei aber völlig verschieden. Der Richter soll, wie das Wort es schon zum Ausdruck bringt, richten. Richten kann er aber nur über streitige Rechtsverhältnisse. Der Anwalt soll, wie es das altheimische Wort bezeugt, Fürsprecher sein, Verteidiger, d. h. er soll einem Volksgenossen, dessen Rechte streitig geworden sind, helfen und beistehen, damit der Richter mit keiner Dille dann Recht sprechen kann. Ganz anders ist aber die Aufgabe des Notars, der überhaupt nichts mit streitigen Rechtsverhältnissen zu tun hat.

Ihm obliegt es, überhaupt erst gesunde rechtliche Verhältnisse zu schaffen und aufzubauen.

Er ist der wahre Berater und Fürsprecher eines Volksgenossen, der erst rechtliche Verhältnisse schaffen will.

Denn überall, wo die Menschen auf längere Dauer miteinander in geordnete Beziehungen treten wollen und sich darauf verlassen lassen zu dürfen, müssen ordentliche Rechtsverhältnisse geschaffen werden, förmliche Gesetze im Kleinen, welche das Auskommen der Menschen untereinander und miteinander gewährleisten und sichern sollen. Diese rein aufbauende und freiverbindende Tätigkeit ist allein die des Notars, der nicht etwa ein pedantischer Bürokrat sein darf, sondern ein Mann, der mitten im Volke steht, seine Räte und Ratsen kennt, seine Eigenschaften zu benutzen weiß, um überall Frieden und Einigkeit zu fördern. Das kann aber nur jemand, der völlig über der Sache steht und das höchste Maß an Rechts- und Nebenbildung in sich vereinigt.

Die deutsche Frau soll Trägerin der echten und wahren Freude im Volke sein

In einer von der Frauenschaft des Bundes Kurhessen in Kassel veranstalteten riesigen Frauenkundgebung sprach gestern Dr. Des. Ewa 30 000 Frauen aus dem ganzen Bundesgebiet waren in dem riesigen Saal versammelt. Die vergangenen Parteien aller Art hätten, so führte der Redner aus, der NSDAP vorgezogen, sie würde der deutschen Frau das Wahlrecht und das Stimmrecht nehmen, das der höchste Wunsch und der Ausdruck des Willens der deutschen Frau sei. Der Nationalsozialismus sei aus dem Volke gekommen und habe gewußt, was das Volk wolle. Das allein habe den Sieg verbracht. Deshalb bitte er auch gewußt, was die deutsche Frau wolle.

Das Bestreben der Reichsregierung des Dritten Reiches geht daher mit Recht dahin, für diese drei besonderen Gebiete der Rechtspflege auch Persönlichkeiten zu schaffen, die diese ihre Einzelaufgabe allein klar und überlegen beherrschen und ausführen

und sie nicht vermischen mit anderen Aufgabenfeldern, für die ihnen entweder die besondere Befähigung fehlt oder die sie wegen der Fülle der Aufgaben nicht auch noch beherrschen können.

Wenn wir erst diesen Zustand des Rechtsrichters, der nur Richter ist, des Rechtsanwalts, der nur Rechtsanwahrer und Rechtsbetreuer im Rechtsstreit ist und des Rechtsnotars, der lediglich gesunde Rechtsverhältnisse schafft und aufbaut, besitzen, dann wird auch ein weiteres Stück von jenem Ideal des nationalsozialistischen Rechtsstaates erreicht sein, das unser Führer Adolf Hitler uns vorgezeichnet hat und für dessen Gestaltung sein Reichsjuristenführer Dr. Frank den Kampf um das deutsche Recht kämpft.

Dr. O.

Flamme empor!

2000 alte Kämpfer hielten Revolutionsappell in Gegenwart des Führers

Als am Montag die Schatten des Abends herniederstanken, erlitten auf der Straße vor dem Bürgerbräuhaus in München laute Kommandorufe. Punkt 17 Uhr setzte sich der Zug der alten Garde des Führers in Bewegung. Vom Sendlinger-Torplatz ab geleitete der Zug ein dichtes Spalier loyaler Soldaten bis zur Theresienwiese, wo Hitlerjugend und Jungvolk Aufstellung genommen hatten.

Mitten auf der Wiese loderten die Flammen eines mächtigen brennenden Holzstoßes empor.

Der ganze Bavaria-Ring war umkämpft von Fackelträgern, hinter denen die St.-Pauls-Kirche in weitem Glanze erstrahlte.

Im Hof des Braunen Hauses nahmen gegen Abend zahlreiche Fahnenträger mit etwa 200 Fahnen der Bewegung Aufstellung, die kurz vor 7 Uhr unter Vorantritt einer Musikkapelle den Marsch zum Aufstellungsplatz antraten.

Am Eingangsportaal zum Aufstellungsplatz waren zwei große Holzstöße errichtet, ganz in rot gekleidet und mit goldenen Kränzen geschmückt. Von ihnen grüßten die Fahnen mit dem Hakenkreuz. In weitem Kreise bildete die SS mit Fackeln Spalier. Über dem Eingang prangte in Vergoldung das Hoheitsabzeichen der Bewegung.

Kurz nach 7 Uhr marschierten die langen Kolonnen der SA auf. Es waren alle jene Braunhemden angetreten, die bereits vor dem 30. Januar 1933 in den Reihen der SA gestanden haben.

1/8 Uhr flammte die gewaltige Holzpyramide zum Revolutionsfeuer auf.

Um 1/8 Uhr wurde die Blutfahne unter Führung des Stadtrates Weber und begleitet von alten SA-Kämpfern in die Halle gebracht. Unmittelbar darauf zogen die geschlossenen Formationen der alten SA und SS ein.

Um 8 Uhr marschierten die Fahnen ein, von der Reiterverammlung ehrfürchtig mit erhobener Hand begrüßt.

Punkt 8/30 Uhr betrat der Führer unter den Klängen des Badenweiler Marsches allein die Halle, von stürmischen Beifällen der Reihenmenge begrüßt.

In größerem Abstand folgten Stadtschef Röhm, der Reichsführer der SA, Dimmler, Reichsstatthalter General Ritter von Epp, Gauleiter Innenminister Wagner, der persönliche Adjutant des Führers, Bräuner, und SS-Gruppenführer Epp Dietrich.

Jubelnde Begrüßungskundgebungen umarmten den Führer und seine allerersten Mitkämpfer, während er die Halle durchschritt und auf der unteren Empore Platz nahm. Überwiegend begrüßte der Führer seine alten Mitkämpfer und seinen Stellvertreter Rudolf Heß.

Anschließend begann das Reichsinfanterie-Orchester unter der Stadtführung von Va. Adam die Feier mit der Ouvertüre zu Richard Wagners Rienzi.

Schone man mit Stolz auf die SA, die SA, die SA, und die anderen Organisationen, so hätte man, wie Hitler einmal gesagt hat, ebenso stolz auf die deutsche Frau sein. Sie sei es gewesen, die in den Stunden der Verzweiflung, als die Männer zum Teil verstorben, am härtesten gewirkt sei.

Es sei das höchste Ziel des Nationalsozialismus, die Frau juristisch für die Familie, zum Muttertum. Es müsse anerkannt werden, daß gerade die Frau in ihren Instinkten und Gefühlen das höchste Heidentum in sich verkörpere. Die Frau müsse Trägerin der echten und wahren Freude im Volk sein.

Zu Beginn der Kundgebung hielt der bayerische Innenminister Gauleiter Wagner eine Begrüßungsansprache. Er führte u. a. aus: „Der Revolutionsappell der bayerischen Landtagsversammlung ist eröffnet. Wir stehen hier nicht unter den Fahnen vergangener Systeme und vergangener Zeiten, wir stehen unter der Fahne der glorreichen nationalsozialistischen Revolution, und ich glaube, ich spreche in Ihrer aller Namen, wenn ich dem Führer ganz besonderen Dank dafür sage, daß er uns diese Revolution ermöglicht und befohlen hat, und ich bitte Sie, die Sie hier im Saale sind, und diejenigen, die draußen der Feier beiwohnen, mit mir den Führer zu grüßen mit einem dreifachen Sieg Heil!“

Dann sprach der Führer. Nach der von der Versammlung mit stürmischem Beifall aufgenommenen Führerrede sangen die Massen das Horst-Wessel- und das Deutschlandlied. Sodann verließ der Führer die Halle I. Er begab sich zunächst nach Halle II zu den Kriegsoffizieren, wo er abermals mit stürmischem Jubel begrüßt wurde.

Nach Schluß der Versammlung formierten sich zum zweiten Male die alten Kämpfer zu einem gewaltigen Fackelzug.

München hat in diesem Jahre seit der nationalsozialistischen Revolution viele wertvolle Fackelzüge gesehen. Dieser Fackelzug der alten Garde hat alle bisherigen Eindrücke noch weit hinter sich gelassen.

Denn München hat ihm einen Rahmen gegeben, der in seiner Art einzig dasteht. In

allen Durchmarschstraßen waren die Häuser neben ihrem reichen Flaggenschmuck durch Kleinillumination von roten Farben besonders erleuchtet. Am Braunen Haus, dessen einziger Schmuck zwei riesige rote Teppiche, vom Balkon und von den Innern herabwallend, hingen, nahm der Führer persönlich den Vorbereitungen teil. Mit ihm gingen am Balkon Rudolf Heß, Stadtschef Röhm, Reichsführer der SA, Dimmler, Gauleiter Staatsminister Wagner. Die riesigen Kolonnen der Fackelträger schienen kein Ende zu nehmen. Nahezu eine Stunde verging, bis die letzten den Odeonsplatz passiert hatten. Nach dem Marsch durch das Siegestor löste sich der Fackelzug auf. Damit hatte der Revolutionsappell vom 19. März in mitternächtlicher Stunde sein Ende erreicht.

Wie stellen wir uns dazu?

Vom deutschen wirtschaftlichen Standpunkt aus ist im Hinblick auf den am Sonnabend in Rom abgeschlossenen Vertrag zu fragen: „Schließt dieser Pakt deutsche Handelsinteressen?“ Nun, in gewissem Sinne beweis das Abkommen, daß die ursprünglich beabsichtigte Zollunion begünstigt werden mußte. Was übrigbleibt von den Anregungen des Herrn Euzich in Budapest und was den wirtschaftlich nur zu begründeten Bedenken des österreichischen Vizepräsidenten Schaller und des ungarischen Ministers Windler standhält, sind Richtlinien, die erst später noch näher spezifiziert werden. Es ist also

nach nicht festzustellen, ob hier ein Einbruch in deutsches Interessengebiet zu befürchten ist. Niemand wird es Deutschland verbieten können, wenn es sich dagegen zur Wehre setzt.

Deutschland war in der Vergangenheit immer für die Bewahrung der Zollpräferenzen für die landwirtschaftliche Kaufkraft der Domänen und für Sonderzölle zugunsten der heimischen Bergbauindustrien. Diese Sondervergünstigungen für Österreich waren in der Vergangenheit stets ein Angriffspunkt für die Tschechoslowakei, die dadurch ihren industriellen Export bedroht sah. Wenn nun in Zukunft auch andere Staaten, vor allem die Tschechoslowakei, mit in die wirtschaftlichen Abmachungen von Rom einbezogen werden sollten, dann würde dieser Gegenstand sehr schmerzhaft werden, und die Tschechoslowakei wird von Italien dieselben Vergünstigungen fordern, wie sie Österreich gewährt wurden.

60 Angeklagte, 700 Zeugen Sensation in Bukarest

Unter ungeheurer Anwesenheit des Publikums begann am Montag vor dem Kriegsgericht in Bukarest der Prozeß gegen die Würder des Ministerpräsidenten Duca und gegen die Eisernen Garde. Auf der Richterbank saßen vier Brigadegenerale und ein Divisionsgeneral. Auch der Anklageerzieher ist ein General. Der Würder und seine beiden Helfer, alle drei gepflegt und gut gekleidete junge Burken, saßen gesondert hinter den Schranken. Die 60 angeklagten Mitglieder der Eisernen Garde nahmen eine Längsreihe des Saales ein.

Der erste Verhandlungstag verging mit dem Aufruf der etwa 700 Zeugen, unter ihnen des Ministerpräsidenten, des Außenministers und fast sämtlicher bekannten Politiker und Parteiführer. Dann begann die Verlesung der 80 Seiten umfassenden Anklageschrift. Die Anklage wird wegen des Bestrebens ungesetzlicher politischer Tätigkeit, des politischen Komplotts und der Vorbereitung zum Aufruf, gegen die Attentäter wegen verdächtigten Wortes erhoben. Weiter wird der Zusammenhang zwischen der politischen Tätigkeit der Eisernen Garde und dem Attentat dargelegt.

Wettervorhersage. Fortdauer des bestehenden Witterungscharakters. Nachts im Flachland leichte Bodenfröste.

Trauer im holländischen Königshaus

Königin-Mutter Emma hat das Zeitliche gesegnet

Haag, 20. März. (Radio.) Die Königin-Mutter der Niederlande Emma ist heute um 7/15 Uhr hiesiger Zeit (8/15 Uhr MEZ) im Alter von 75 Jahren gestorben.

Haag, 20. März. (Radio.) Die Königinmutter Emma wurde am 2. 8. 1858 in Krollen als Tochter des Fürsten Georg Viktor v. Waldeseck und Wurmton geboren. Sie heiratete 1879 den König Wilhelm III. der Niederlande, dessen zweite Gemahlin sie war. Da die beiden Söhne des Königs frühzeitig starben, entfiel ihm der Thron, um die Thronfolge zu sichern, zu einer Ehe mit der um 40 Jahre jüngeren Prinzessin. Aus dieser Ehe entsprang die jetzige Königin Wilhelmina. Als sie die Hoffnung auf einen männlichen Thronerben nicht verwarf, änderte das holländische Parlament die Thronfolgegesetze und ermöglichte so die weibliche Thronfolge. Infolge des bedeutenden Gesundheitszustandes des Königs übernahm der Staatsrat 1890 die Führung der Regierungsgeschäfte und übertrug sie auf die Königin Emma, die nach dem Tode des Königs gleich-

zeitig die Vormundschaft über ihre Tochter übernahm.

In ihrer Regierungsjahre hat im Jahre 1896 die Kaiserkrone, die mehr als doppelt so viel Wähler als früher an die Urne zu ließ. Damit überwand sie die politische Krise und konnte 1898 Wilhelmina am Tage ihrer Großjährigkeit einem geordneten Staat übergeben.

Seit dem Ende ihrer Regentschaft lebte sie zurückgezogen in ihrem Palais im Haag. Ihr 70. Geburtstag im Jahre 1928 wurde wie ein nationaler Feiertag begangen, der die tiefe Verbundenheit der Königinmutter mit ihrem Volke bewies.

Die letzten Stunden der Königinmutter Emma.

Haag, 20. März. (Radio.) Um 1/8 Uhr morgens schien das Befinden der Königinmutter Emma noch befriedigend zu sein. Wenn auch die Kräfte bereits am Montagabend alle Hoffnungen auf eine Wiederherstellung der Kräfte aufgegeben hatten, so glaubten sie doch nicht an einen so kurz bevorstehenden Tod. Um 7/45 Uhr ist die Kranke plötzlich sanft entschlafen. An ihrem Sterbebett befanden sich Königin Wilhelmina, die Kronprinzessin Juliana und der Fürst v. Waldeck, der Bruder der Königinmutter.

Schluß mit dem Unfrieden zwischen Hauswirt und Mieter!

Das einseitige Recht des wirtschaftlich Stärkeren beseitigt — Keine rigorosen Ründigungen mehr —

Das Ende der bedingungslosen Dastpflicht!

Unter der Führung des Reichsjustizministeriums ist vom Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine und vom Bund Deutscher Mietervereine ein „Deutscher Einheits-Mietvertrag“ ausgearbeitet worden, der künftighin allein als Grundlage dienen wird. Auch die bestehenden Mietverträge sollen bei der nächsten sich bietenden Gelegenheit den grundsätzlichen Bestimmungen des neuen Vertragsentwurfes angepaßt werden. Wie der unten folgende Wortlaut zeigt, bedeutet diese Neuregelung eine Tat, die nicht hoch genug gewertet werden kann. Mit einem Schläge ist dem untragbaren Feindverhältnis zwischen Mieter und Vermieter ein Ende gemacht, verschwunden sind die böswürdigen, unsozialen Klauseln, die den wirtschaftlich Schwachen bedingungslos in die Hände des Ueberlegenen gaben. In friedlicher Zusammenarbeit werden in Zukunft Hauswirt und Mieter ihre gegenseitigen Beziehungen regeln.

Die durch die neue Form geschaffenen Verbesserungen für den Mieter sind außerordentlich wesentlich. Der Wortlaut kündigt eine neue Zeit: Vermieter und

Mieter versprechen, sowohl untereinander als auch mit den übrigen Mietern im Sinne einer vertrauensvollen Hausgemeinschaft zusammen zu leben und zu diesem Zweck jede gegenseitige Rücksicht zu üben. Zum ersten Male darf der Mieter unter gewissen Voraussetzungen Forderungen gegen den Hauswirt bei Zahlung der fälligen Miete absetzen. Es wird in Zukunft nicht mehr möglich sein, eine kurze Ueberschreitung der Zahlungsfrist zu fruchtloser Kündigung auszunutzen. Die Schadenhaftung ist begrenzt worden. Für Schäden, die durch höhere Gewalt entstanden sind, wird der Mieter nicht mehr haftbar gemacht werden können. Fortgefallen ist die Klausel, nach welcher der Mieter bisher verpflichtet war, von ihm angelegte und bezahlte Einrichtungen entschädigungslos dem Hauswirt zu überlassen. Vielmehr wird in Zukunft eine angemessene Entschädigung zu zahlen sein. Auch die zum Teil überhöhten Hausordnungen müssen durch die neue Regelung als überholt gelten. Nach dem Willen des Führers der Hausbesitzerorganisation sollen sie grundsätzlich neugefaßt werden.

Es ist eine Winkelei, daß Hauswirt und Mieter aufeinander angewiesen sind, so sehr ihre Belange im Grunde auch auseinandergehen mögen. Die Tatsache, daß eine übersichtliche, vollständige Zusammenfassung dieser Schicksalsverbundenheit möglich gewesen ist, beweist, wie sehr in der Vergangenheit dieses tatsächliche Verhältnis verkannt wurde. Nun endlich ist eine Grundlage gegeben, auf der die notwendige Gemeinschaft der Zukunft aufgebaut werden kann. Wie bei allen Formen aber steht auch die Erfüllung des Mietvertrages bei beiden Teilen den gewissen Geist der Schicksalsverbundenheit voraus. Vermieter und Mieter müssen sich darüber klar sein, daß keiner von ihnen die wirtschaftliche Notlage des anderen ausnützen darf. Verständlich wird der Hauswirt einer im Augenblick erschwerten Lage seines Mieters Rechnung tragen müssen, verständlich wird der Mieter in seinem Wirt den Wohlgenossen sehen, der sein Eigentum zum Besten der Gemeinschaft zu bewahren und zu nutzen befreit ist.

Das wollen Deutschland und die Deutschen Einheits-Mietvertrags

Zwischen dem in
(Beruf, Vor- und Zuname)

. als Vermieter
und dem sowie seiner Ehefrau
geborenen in beide zur Zeit in
. wohnhaft, als Mieter wird folgender
Mietvertrag geschlossen:

1. Unter Mieter und Vermieter werden im folgenden die Mietparteien aus dem Verstandenen, wenn sie aus mehreren Personen bestehen. Alle genannten Personen müssen den Mietvertrag unterschreiben. Nicht zutreffende Teile des Mietvertrages sind durchzuziehen; freie Stellen sind auszufüllen oder durchzuziehen.

§ 1 Mieträume

(1) Zur Benutzung als
werden vermietet folgende im Hause
(Ort und Straße) (Borderv., Hinterb.)

- Treppen belegene Räume (rechts, links)
- Zimmer, Kammer, Küche, Korridor, Bad, Mädchenkubel, Laden, Kellerräume Nr. Bodenraum, Nr. Fabrikraum, Werkstatt, Garage, Stallung,

(2) Der Mieter ist berechtigt, Balkone und Trockenboden gemäß der Hausordnung zu benutzen.

(3) Dem Mieter werden vom Vermieter für die Mietzeit ausgedient:

- Hausschlüssel, Korridorschlüssel, Rimmerschlüssel, Bodenschlüssel, Kellerschlüssel,

§ 2 Mietzeit

(1) Der Abschluß des Mietvertrages erfolgt auf Jahre. Das Mietverhältnis beginnt mit dem und endet am Wird es nicht spätestens Monate vor Ablauf der Mietzeit gekündigt, so verlängert es sich jedesmal um ein — Vierteljahr — jedes Jahr — Jahr.

(2) Das Mietverhältnis beginnt mit dem Es läuft auf unbestimmte Zeit und kann von jedem Teile zum Ende eines kalendervierteljährlichen, spätestens am dritten Werktage dieses Vierteljahres gekündigt werden.
(Nur für Verträge von unbestimmter Dauer.)

(3) Die Kündigung muß schriftlich erfolgen. Für die Rechtzeitigkeit der Kündigung kommt es nicht auf die Absendung, sondern auf die Ankunft des Kündigungsschreibens an.

§ 3 Mietzins

(1) Der Mietzins beträgt
jährlich RM, in Worten monatlich Reichsmark.

(2) Die Friedensmiete beträgt RM jährlich.
(3) Nur bei gefehlter Miete ausfallen.
Nichtzutreffendes ist zu durchzuziehen.)

(3) Nebenabgaben, nämlich Kosten für —
Zammelheizung (mindestens 20 Grad C.) —
Warmwasser — Fahrstuhl — Treppenreinigung — Spiegelglasversicherung —
werden nicht besonders erhoben
werden anteilig in Höhe von % der
famifkosten umgelegt — sind neben dem
Mietzins besonders zu zahlen mit je RM
. RM.

§ 4 Zahlung des Mietzins

(1) Der Mietzins ist — monatlich — vierteljährlich — jährlich — im voraus, spätestens am dritten Werktage des Monats — Vierteljahres — Jahres — an den Vermieter oder an die von ihm zur Entgegennahme ermächtigte Person oder Stelle zu zahlen.

(2) Die Nebenabgaben sind zusammen mit dem Mietzins zu zahlen, jedoch sind folgende Nebenabgaben innerhalb von nach besonderer Anforderung zu zahlen:

(3) Für die Rechtzeitigkeit der Zahlung kommt es nicht auf die Absendung, sondern auf die Ankunft des Geldes an.

§ 5 Vom Vermieter angelegte Arbeiten in den Mieträumen

(1) Der Vermieter verpflichtet sich — vor dem Einzug des Mieters oder, wenn dies nicht möglich ist — bis spätestens zum folgende Arbeiten in den Mieträumen vorzunehmen zu lassen:

§ 6 Aufrechnung mit Gegenforderungen, Minderungs des Mietzinses, Zahlungsrückstand

(1) Der Mieter kann gegenüber dem Mietzins mit einer Gegenforderung nur aufrechnen oder ein Minderungs- oder Zurückbehaltungsrecht nur ausüben, wenn er dies mindestens einen Monat vor der Fälligkeit des Mietzinses dem Vermieter angekündigt hat.

(2) Ist der Mieter trotz Zahlungsaufforderung mit mehr als der Hälfte des fälligen Betrages länger als 10 Tage im Rückstand, so kann der Vermieter das Mietverhältnis fruchtlos kündigen. Er kann nicht mehr kündigen, wenn der Mieter noch vor der Kündigung zahlt. Die Kündigung ist unwirksam, wenn der Mieter aufrechnen, zurückbehalten oder mindern kann und alsdann nach der Kündigung eine entsprechende schriftliche Erklärung abgibt.

§ 7 Benutzung der Mieträume, Untervermietung

(1) Vermieter und Mieter versprechen im Haus sowohl untereinander wie mit den übrigen Mietern im Sinne einer vertrauensvollen Hausgemeinschaft zusammen zu leben und zu diesem Zweck jede gegenseitige Rücksicht zu üben.

(2) Der Mieter verpflichtet sich, die Wohnung und die gemeinschaftlichen Einrichtungen schonend und pfleglich zu behandeln.

(3) Der Mieter darf die Mieträume nur zu den vertraglich bestimmten Zwecken benutzen. Will er sie zu anderen Zwecken benutzen, so bedarf er der schriftlichen Zustimmung des Vermieters.

(4) Der Mieter darf die Mieträume nur mit Zustimmung des Vermieters untervermieten. Die Zustimmung erfolgt ein für allemal. Der Vermieter kann jedoch einer bestimmten Untervermietung widersprechen oder die Zustimmung widerrufen, wenn gegen den Untermieter ein wichtiger Grund vorliegt.

(5) Bei unbefugter Untervermietung kann der Vermieter verlangen, daß der Mieter sobald wie möglich, spätestens jedoch binnen Monatsfrist das Untermieterverhältnis kündigt. Geschieht dies nicht, so kann der Vermieter

das Hausmietenverhältnis ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist kündigen. Diese Rechte kann er nur unersichtlich geltend machen, nachdem er die gegen den Untermieter bestehenden Gründe erfahren hat, oder nachdem die Frist zur Kündigung des Untermieterverhältnisses fruchtlos verstrichen ist.

§ 8 Ausbesserungen und bauliche Veränderungen

(1) Der Vermieter darf Ausbesserungen und bauliche Veränderungen, die zur Erhaltung des Hauses oder der Mieträume oder zur Abwendung drohender Gefahren oder zur Beseitigung von Schäden notwendig sind, auch ohne Zustimmung des Mieters vornehmen.

(2) Ausbesserungen und bauliche Veränderungen, die zwar nicht notwendig, aber doch zweckmäßig sind, dürfen ohne Zustimmung des Mieters vorgenommen werden, wenn sie den Mieter nur unwesentlich beeinträchtigen.

(3) Soweit der Mieter die Arbeiten dulden muß, kann er weder den Mietzins mindern noch ein Zurückbehaltungsrecht ausüben noch Schadenersatz verlangen. Diese Rechte haben ihm jedoch zu, wenn es sich um Arbeiten handelt, die den Gebrauch der Räume zu dem vereinbarten Zweck ganz oder teilweise ausschließen oder erheblich beeinträchtigen.

§ 9 Instandhalten der Mieträume

(1) Schäden in den Mieträumen hat der Mieter, sobald er sie bemerkt, dem Vermieter anzuzeigen.

(2) Der Mieter haftet dem Vermieter für Schäden, die nach dem Einzug durch ihn, seine Familienmitglieder, Hausgehilfen, Untermieter sowie die von ihm beauftragten Handwerker, Mieteranten und dergleichen schuldhaft verursacht werden. Insbesondere haftet er für Schäden, die durch sachlichförmiges Umgehen mit der Wasser-, Gas- oder elektrischen Licht- und Kraftleitung, mit der Klosett- und Heizungsanlage, durch Offenstellen von Türen oder durch Verfüllung einer vom Mieter übernommenen sonstigen Pflicht (Belastung usw.) entstehen.

(3) Dem Mieter liegt der Beweis dafür ob, daß ein schuldhaftes Verhalten nicht vorgelegen hat.

§ 10 Wandrecht des Vermieters an eingebrachten Sachen

Der Mieter erklärt, daß die beim Einzug in die Mieträume eingebrachten Sachen sein freies Eigentum und nicht gepfändet oder verpfändet sind, mit Ausnahme folgender Gegenstände

§ 11 Betreten der Mieträume durch den Vermieter

(1) Der Vermieter oder ein von ihm Beauftragter kann die Mieträume betreten, um die Notwendigkeit unausschiebbarer Hausarbeiten festzustellen.

(2) Will der Vermieter oder sein Beauftragter das Grundstück verlassen, so darf er die Mieträume zusammen mit dem Kaufmann an Wochentagen von bis Uhr, an Sonn- und Feiertagen von bis Uhr betreten.

(3) Ist das Mietverhältnis gekündigt, so darf er oder sein Beauftragter die Räume

mit den Mietzinsen zu den gleichen Stunden betreten.

(4) Der Mieter muß dafür sorgen, daß die Räume auch in seiner Abwesenheit betreten werden können.

§ 12 Kündigung der Mietzeit

(1) Die Mieträume sind bei Beendigung der Mietzeit besenrein und mit sämtlichen Schlüsseln zurückzugeben.

(2) Einrichtungen, mit denen der Mieter die Räume versehen hat, kann er wegnehmen. Der Vermieter kann aber verlangen, daß die Sachen in den Räumen zurückgelassen werden, wenn der Vermieter sonst zahlt, als zur Herstellung einer neuen Einrichtung erforderlich wäre, abzüglich eines angemessenen Betrages für die inzwischen erfolgte Abnutzung. Dem Vermieter steht das Recht auf die Einrichtung nicht zu, wenn der Mieter ein berechtigtes Interesse daran hat, sie mitzunehmen.

§ 13 Vorzeitige Beendigung der Mietzeit

Endet das Mietverhältnis durch fruchtlose Kündigung des Vermieters (vertragswidriger Gebrauch der Räume, Mietrückstand), so haftet der Mieter für den Schaden, den der Vermieter dadurch erleidet, daß die Räume nach dem Auszuge des Mieters eine Zeitlang leer stehen oder billiger vermietet werden müssen. Die Haftung dauert bis zum Ende der vereinbarten Mietzeit, jedoch höchstens für ein Jahr nach dem Auszug. Sie besteht nicht, wenn der Vermieter sich um einen Ersatz nicht genügend bemüht hat.

§ 14 Ehegatten als Mieter

(1) Ehegatten haften für alle Verbindlichkeiten aus dem Mietverhältnis als Gesamtschuldner.

(2) Erklärungen, deren Wirkung beide Ehegatten berührt, müssen von oder gegenüber beiden abgegeben werden. Frau bevollmächtigt jedoch ihren Mann, bis auf weiteres solche Erklärungen in ihrem Namen mit abzugeben und entgegenzunehmen.

(3) Tatsachen, die für einen Ehegatten eine Verlängerung oder Verlängerung des Mietverhältnisses herbeiführen oder für ihn einen Schadenersatz- oder ähnlichen Anspruch oder eine Schadenersatzpflicht begründen, haben für den anderen Ehegatten die gleiche Wirkung.

§ 15 Veränderungen und Ergänzungen des Mietvertrages

Nachträgliche Veränderungen und Ergänzungen dieses Vertrages müssen schriftlich erfolgen.

§ 16 Sonstige Vereinbarungen

(Mietvertragshemmel, Gartennutzung, Anbringung von Schildern usw.)

(Ort den
(Ehemann)
als Vermieter (Ehefrau)
geborene
als Mieter

Elbtal-Abendpost

Lokal-Anzeiger für das westliche Dresden und seine Vororte

Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden, sowie der Gemeinden zu Altfranken, Cosselbaude, Dölzchen, Gohlis, Gompitz, Domschütz, Penitzsch, Zöllmen

verbunden mit

Tageszeitung für das östliche Dresden und seine Vororte

Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weißhirschwald, Radeberg, Wachwitz u. Knaack (11. und 111. Verwaltungsbezirk), der Gemeinden Niederpöritz, Hosterwitz, Pillnitz, Weißg. und Schönfeld — 96. Jahrgang

Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse

Der Bezugspreis beträgt mit „Illust. Tagesblatt“ zusammen monatl. Mk. 2.—, einschl. 30 Pfg. Trägelohe; durch die Post bezogen monatl. Mk. 2.— ohne Zustellgebühr, einschl. 30 Pfg. Postgebühr; ohne „Illust. Tagesbl.“ in der Geschäftsstelle abgeholt Mk. 1.— Für unentgeltlich eingesandte Manuskripte und Bilder ist Rückporto beizufügen, andernfalls übernehmen wir keine Garantie. — Druck und Verlag: Clemens Landgraf Nachf. (Stollé-Verlag), Dresden u. Freital, Hauptgeschäftlicher: Herrn. Schlotz, Freital, verantwortlich: für Lokales Carl Straube, Dresden, für den übrigen Teil: Herrn. Schlotz; für den Bilderdienst: W. Stollé, beide in Freital; verantwortlich: f. d. Anzeigenteil: K. Vohrens, Freital, D. II. 34 1737.

Der Anzeigenpreis beträgt für die sechsmal gespaltene Millimeterzeile (46 mm breit) oder deren Raum 18 Pfg., im Reklameteil die viermal gesp. Millimeterzeile oder deren Raum 25 Pfg. — Gemessen wird die Höhe des Satzspiegels. — Insetionsberichte sind sofort bei Erscheinen der Anzeigen fällig. Rabattsanspruch erstreckt sich auf den Betrag des Rechnungsbetr. durch Klage, bei Zahlungseinstellung oder Konkurs des Auftraggebers. Für Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen, ebenso für die Richtigkeit v. Anzeigen, welche durch Fernspr. ausgedr. werden, wird keine Garantie übernommen. Für Fälle d. Krieg, Streik usw. besteht kein Anspruch auf Lieferung bzw. Nachlieferung der Ztg. ob. Rückzahlung des Le. geldeben.

Dresden - Blasewitz
Hermann Veyer & Co., Volkswirer Str. 4
Fernsprech-Anschluß: Kurs Dresden 21 307

Zweiggeschäftsstellen:
Dresden-Plauen: Zwischauer Straße 154
Cotta: Otto Kurath, Hamburger Str. 66, Fernsprecher 15 277
Cosselbaude: Hans Horn, Bahnhofstraße 7, Fernsprecher 900

Dresden - Altstadt 1
Marienstraße 26, Fernsprecher 28 790
Vollschickkonto: Dresden Nr. 13 257

Nr. 67

Dienstag, den 20. März

1934

Dresden plant große Umgestaltung des Stadtbildes Die Elbufer von der Marienbrücke bis zur Loschwiger Brücke ein einziger Grüngürtel

Im Rahmen der großangelegten Arbeitsschlacht 1934, die der Ratsler am 21. März mit einer Ansprache an das deutsche Volk und die ganze Welt einleiten wird, hat auch Dresden ein gewaltiges Programm zur Arbeitsbeschaffung für Tausende von Arbeitslosen und Pflichtarbeitern in die Wege geleitet. Durch Grünanlagen und Parks, Anpflanzungen ganzer Pappelalleen und durch Sport- und Kinder-spielfläche soll der Stadt Dresden ein neues, höheres Aussehen gegeben werden. Was in den letzten Jahren vernachlässigt und bewußt vernachlässigt wurde, soll abgetrieben werden und dafür Neues an dessen Stelle treten.

Der in letzter Zeit begonnene Ausbau des Königsufers wird auf die beiderseitigen Elbufer innerhalb der Stadtgrenzen erweitert werden. Ein ganzer Grüngürtel soll sich durch die Stadt an den Ufern entlangziehen, unterbrochen von schönen Gärten und Plätzen mit Denk- und Ehrenmälern.

Die Einzelheiten der Planungen wurden gestern abend von Oberbürgermeister Börner den Vertretern der Presse vorgelegt. Als eines der interessantesten städtebaulichen Projekte in ganz Deutschland sei der Ausbau der beiderseitigen Elbufer anzusprechen. Sei zuvor nur etwa eine Strecke von 2 1/2 km vorgesehen gewesen, kamen jetzt 12 km in Frage. Von der Marienbrücke bis zur Loschwiger Brücke sollen die Elbufer von jeglichem Fahrverkehr freigemacht und terrassenförmig angelegt werden. Das Landschaftsbild wird durch diese Anlagen, in die die Waldschloßhöhenwiesen einbezogen werden, lebhafter und freundlicher gestaltet. Die auf den Höhen liegenden Albrecht-Schlösser, deren Gärten sich terrassenartig bis an die Ufer hinabziehen, sollen von den dichten Baumbeständen freigemacht, auf Wunsch des Städtlers

das zweite Albrechtsschloß, das Ringersschloß, zu einem Ausflugsort ausgebaut werden. Natürlich würde dadurch die Saloppe geschädigt, sie fröhe jedoch auch so nur spärlich ihr Leben. Der unterhalb laufende Pfad solle vergrößert werden und parallel einen Reitweg erhalten, um den Reitpferden eine Möglichkeit zu geben, auf geradem Wege bis zur Heide zu gelangen. Zur Entlastung der Ringersstraße dient ein Radfahrweg.

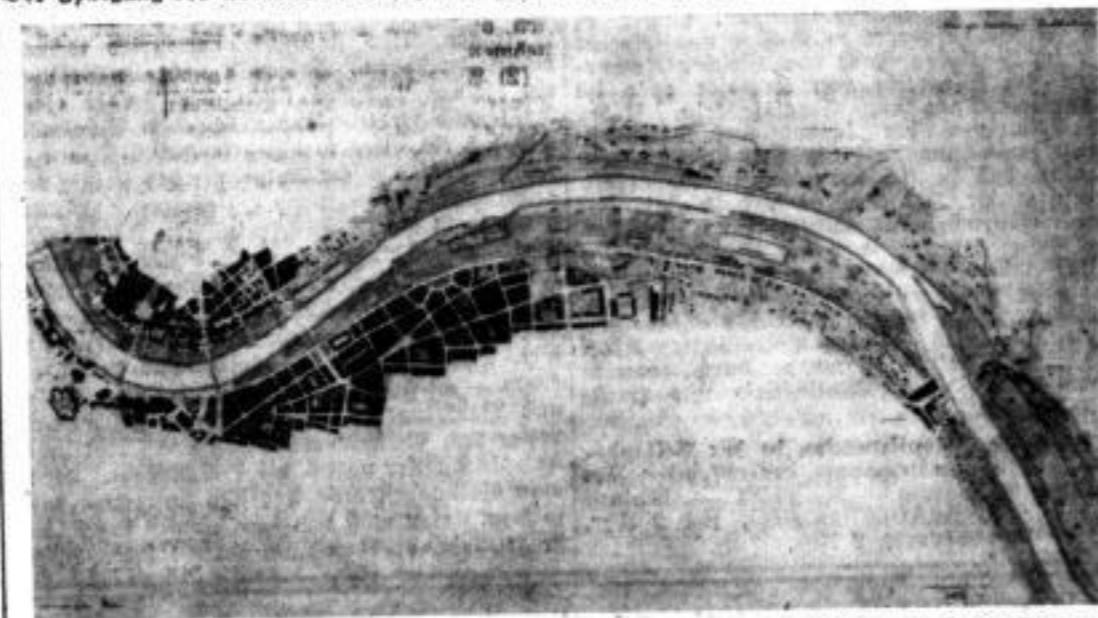
Auf der Altstadtseite wird gleich zu Beginn die häßliche Front vor dem Finanzamt und den städtischen Speichervorwerken fallen. Lange Pappelalleen werden angepflanzt und an Stelle des hohen Turmes des Zeughauses, der in Kürze fallen wird, soll eine Bootstation angelegt werden. Die hinter der L. schlichen Terrasse liegenden Kofenlager und Standplätze von Müllwagen, die einen schlechten Uebergang zu den Elbwiesen bilden, verschwinden ebenfalls und machen gärtnerischen Anlagen Platz. Die noch fehlende Verbindung zwischen Kochufer und Hindenburgstraße soll geschaffen werden. Das bedeutet nicht nur eine ungehörte Promenade bis fast hinauf ans „Blau Wunder“, sondern gleichzeitig eine wesentliche Entlastung des Verkehrs an dieser Stelle. Eventuell benötigte Teile der Vogelwiese werden teils zugewiesen, so daß diese nicht unter dem Bauprojekt leidet.

Die Strecke von der Vogelwiese bis ans „Blau Wunder“ wird mit einer großen Sportplatzanlage versehen. Ein großes Schwimmbad

im Ausmaß von 500 : 100 m, ein Strand, und Lustbad, Sonnenbad, Planschbecken und Sportplätze werden den Dresdnern die Ferienreise ersparen.

Die Planung ist auf zwei Jahre berechnet und wird voraussichtlich 2000 Arbeitern Brot bringen.

Der Fortgang der Arbeiten wird sich aber ganz



Typ.: H. Koch, Dresden-Dietrichshagen

nach der Flüssigmachung der bewilligten Gelder richten.

Neben diesem größten Bauprojekt laufen noch kleinere Umgestaltungen für das gesamte Stadtbild. Dazu gehört der Ausbau der Ringersstraße bis zur Marienstraße, das Objekt der Radfahrer Kläranlagen, der Ausbau des Flug-

platzes, des Kurfürstenplatzes und des Rathausplatzes. Letzterer wird durch Baumanpflanzungen und Verbreiterung der Straße zu Vorbereitungs- und einer Vertiefung der Hofenflächen geschmackvoller gestaltet.

Auch an den Bau einer großen Sporthalle, die 30 000 Menschen fassen soll, ist gedacht.

Ehemals wollte man die sogenannte Sporthalle

unter der Hagen-Kampfbahn erweitern, doch wird wahrscheinlich eine neue Halle an der Schmalseite der Kampfbahn, wo jetzt die Tennisplätze liegen, errichtet. Kleinere, noch unbestimmte Objekte sind die Umgestaltung des Bismarckplatzes, die Vergrößerung des geschmacklosen großen Saales des Ausstellungspalastes, der

Ausbau der Grundstraße, die Abrundung der Ecke des Eliasfriedhofes. Doch hier ist die Finanzierung noch nicht endgültig gesichert.

Oberbürgermeister Börner wies noch besonders auf die Sanierung der Altstadt hin. Das Reich habe im Rahmen eines 10-Jahres-Planes die Befestigung der schlimmsten Wohnungsnot geplant. Er hoffe, daß die Regierung auch hierzu die nötigen Mittel zur Verfügung stellen werde, denn die Frage der Stadtrandbesiedlung habe auch die Stadtverwaltung Dresden schon beschäftigt, nur seien die Mittel nicht allzu groß. Bestimmte Flächen für die Kleinbesiedlungen seien vorgezeichnet.

Zum Schluß keiner umfassenden Darlegungen, bei denen er von den Stadtbauräten Dr. Wolf und Dr. Veste und Gartenbaudirektor Balke durch Skizzen und Erklärungen unterstützt wurde, sprach Oberbürgermeister Börner noch von der Möglichkeit, jährlich mehrere Kinderspielfläche und Planschbecken in den verschiedenen Stadtteilen anzulegen.

Vor eine riesengroße Aufgabe hat sich mit diesen Projekten die Stadtverwaltung Dresden gestellt, und es ist wohl möglich, daß die eine oder andere der kleineren Plannamen infolge finanzieller Gründe in diesem Jahre noch nicht ausgeführt werden kann, doch die größte und schönste Aufgabe.

Die Gehaltung der beiderseitigen Elbufer zu einem langen grünen Band, wird am 21. März in Angriff genommen.

Und somit wird der 21. März nicht nur ein Denkmal für das Reich in der großzügigen Bekämpfung der Arbeitslosigkeit sein, sondern für Dresden eine Wendung im Aussehen des ganzen Stadtbildes. Unsere Heimatstadt wird in der Zukunft nicht nur die erste Mast- und Kunststadt des Dritten Reiches, sie wird auch die gärtnerisch, architektonisch schönste Stadt sein.

Ein halbes Jahr Arbeit für 1000 Volksgenossen

Die Oberste Bauleitung Dresden der Reichsbahn teilte u. a. mit: Zu Beginn der Arbeitsschlacht 1934 steht die Reichsbahn Dresden—Chemnitz—Meerane mit in vorderster Reihe.

Wie erinnerlich, wurde vor drei Monaten, am 18. 12. 1933, die Oberste Bauleitung für den Bau dieser Kraftfahrbahn ins Leben gerufen.

Es galt zunächst, in kürzester Frist die generell von der Gesellschaft zur Vorbereitung für die Reichsbahn (GEBU) entworfene Linie durch vier an verschiedenen Stellen der 104 km langen Strecke eingesezte Vermessungsstrümpf ins Gelände zu übertragen. Die notwendigen Absteckungen und Aufnahmen der Querprofile wurden zur Beschleunigung der Arbeiten und zur Arbeitsbeschaffung für die notleidenden Zivil-Ingenieure beidseitigen Landmessern des freien Berufsstandes übertragen.

Als bald nach Beginn der Feldarbeiten traten durch ungünstige Witterung usw. erhebliche Schwierigkeiten auf, die den Gang der Arbeiten verzögerten. Neue Verhandlungen mit den zuständigen Behörden waten die Folge. Neben den Feldmessungen mußte die Oberste Bauleitung, für die am ersten Tage nur drei

leitende Beamte eingesetzt waren, als Baubehörde entsprechend ausgebaut werden. Für Personalbestand beträgt zurzeit einschließlich 30 Meßgehilfen 120 Personen. Diese sind zum größeren Teile aus bisher beschäftigungslosen Angestellten genommen, die sich in der nationalsozialistischen Bewegung hervorgetan haben. Zwei Bauabteilungen in Dresden und in Chemnitz wurden ins Leben gerufen. Zwei weitere in Rostock und Glauchau werden demnächst eingerichtet werden. Durch emsige Arbeit in allen Büros der Obersten Bauleitung zur Bearbeitung der nötigen Pläne und Ausschreibungsunterlagen ist es gelungen, die Bauarbeiten am Tage der Arbeitsschlacht an zwei Stellen, und zwar bei Dresden am Reichsbahn-Haltpunkt Dresden—Chemnitz und in Chemnitz am Bahnhofs-Abdank in der Vorstadt Borna zu beginnen.

Vergehen wurden in Dresden Erdbewegungsarbeiten für 30 000 cbm und in Chemnitz für 24 000 cbm. Ausschrieben wurden im Dresdner Bezirk Erdbewegungsarbeiten für etwa 170 000 cbm, in Chemnitz für 128 000 Kubikmeter. Weiterhin ist die Ueberbrückung der Röhre Nutrinne ausgeschrieben. Weitere Ausschreibungen von Erdbewegungs-

arbeiten werden demnächst folgen. Diese Arbeiten umfassen insgesamt 140 000 Tagewerke und geben nahezu 1000 arbeitslosen Volksgenossen für 1/2 Jahr Arbeit und Brot.

Trauerfeier für den berunglückten Studenten Daniels

Am Montag fand in der Kapelle des Annenfriedhofes eine Trauerfeier für den bei Hirschegg durch ein Unwetter ums Leben gekommenen Studenten der Technischen Hochschule Dresden, stud. Ing. Edgar Daniels aus Riga, statt. Rektor und Professoren der Hochschule sowie die Studentenschaft wohnten der Feier bei. Die Gedenkrede hielt Pfarrer Schulnecht. Rektor Prof. Dr. Kirschner und der Führer der Dresdner Studentenschaft, cand. Ing. Sengbusch, hoben in Nachrufen die hervorragenden Eigenschaften des Berunglückten hervor. — Die Leiche Daniels, die im Kraftwagen von Hirschegg nach Dresden gebracht worden war, wird nach Riga übergeführt werden. Die Leichen der beiden anderen bei dem Unwetter ums Leben gekommenen Studenten, der Studentin Kiesel und des Studenten Wanschmann, wurden nach ihren Heimatstädten Großenhain bzw. Leipzig übergeführt.

Kreisleiter Manglers Abschied

Der diesjährige Leiter des Kreises Dresden der NSDAP, Mangler, verabschiedete sich in einer schlichten Feier von seinen Mitarbeitern. Er dankte in einer Ansprache für die tatkräftige Unterstützung, die ihm von seinen Mitarbeitern zuteil geworden sei und ermahnte zu weiterer unbedingter Pflichterfüllung. Der stellvertretende Kreisleiter, Wischler, würdigte die Verdienste des scheidenden Kreisleiters um den Aufbau des Kreises Dresden der NSDAP. Seine Arbeit werde für die Durchführung der noch bevorstehenden Aufgaben Vorbild bleiben.

I. Eröffnung der Personenschifffahrt. Bereits eine Woche vor Ostern, am Sonnabend, dem 24. März, wird auf der Teilstrecke Riesa-Weissen-Dresden-Virna-Bad Schandau die Eröffnung des diesjährigen Personenschiffverkehrs mit zwei Fahrten täglich in jeder Richtung zwischen Dresden und Bad Schandau und einer täglichen Fahrt auf der Elbstrecke Dresden-Riesa erfolgen. Die erste außersaisonmäßige Sonderfahrt wird bereits am 21. März, dem Tage des Beginnes der diesjährigen Arbeitsschicht, zwischen Weissen und Radebeul zur Beförderung von Angehörigen des freiwilligen Arbeitsdienstes durchgeführt.

h. Blahmuffel der Flieger. Der Ausflug der Flieger wird am Mittwoch unter seinem Leiter, Fliegerkapitän Generalmajor Rudolf Schulz-Dornburg, von 12.45-13.15 Uhr zu Ehren des Reichsstatthalters Martin Mutschmann, einem der ältesten und eifrigsten Förderer der Sportfliegerei, eine Blahmuffel vor dem Landtag — den Räumen des Reichsstatthalters — veranstalten.

h. Schwere Unfall durch die Geistesgegenwart eines Straßenbahnführers und die vorzügliche Bremswirkung eines Hochwagens verhindert. Dieser Tage versuchte eine 70 Jahre alte Frau in der Leipziger Straße kurz vor einem landwirtschaftlichen Hochwagengenzug der Linie 15 die Fahrbahn von links nach rechts zu überschreiten. Die Frau stieß an den vorderen Scheinwerfer des Hochwagens und kam vor diesem zu Fall. Durch sofortige Betätigung beider Bremsen brachte der Straßenbahnführer seinen Wagenzug auf etwa 2 m zum Stillstand. Die Frau, die sich durch den Sturz auf die Straße eine leichte Kopfverletzung zugezogen hatte, blieb dank der Geistesgegenwart des Straßenbahnführers und der guten Bremswirkung der Hochwagen vor weiteren Verletzungen bewahrt.

h. Anzahlschwindler „Dr. Bogt“ festgenommen. Dank dem geschickten Verhalten einer Frau gelang es dem 27. Schutzpolizeibezirk, den 34 Jahre alten jüdischen Vertreter Martin Jungmann aus Berlin, der wegen zahlreicher Betrügereien von verschiedenen Gerichten- und Polizeibehörden gesucht wurde, festzunehmen. A. hat seit Jahresfrist teils unter seinem Namen, teils als „Dr. Bogt“ ganz Deutschland bereist und Kräfte zu Trinksuren angeboten. Die Krankheiten seiner Kundenschaft stellte er durch Augenheilkunde fest und vertrieb entsprechende Kuren. Auf die verordneten Medikamente hat er sich Anzahlungen bis zu 30 RM. geben lassen. Die Bestellungen sind nie befreit worden. Nach den kriminalpolizeilichen Ermittlungen kommen auf das Konto des A. Hunderte von Betrugsfällen. Bei seinen Interessenten hat er sich dadurch Vertrauen verschafft, daß er stets schriftlich und mündlich Rückzahlung des Geldes versprach, wenn der Heilerfolg ausbleiben sollte. Seine Wohnungen, die er fortgesetzt wechselte, hat er teilweise unter Hinterlassung von Mietschulden heimlich verlassen.

h. Gestohlen wurden aus einem Kraftwagen in der Christianstraße zwei mittelgroße Lederkoffer und eine Aktentasche. Von den Koffern war einer mit Toiletten-einrichtung ausgestattet. Sie enthielten u. a. einen graurotgestreiften Schlafanzug, blaurotgestreifte Oberhemden, verschiedene Herrenunterwäsche und -strümpfe. Für die Wiederherbeischaffung der Sachen, insbesondere eines Auftragsbuches, das sich in der Aktentasche befand, hat der Beschädigte 20 RM. Belohnung ausgesetzt.

h. Glücksspieler. Gestern Abend wurden von der Kriminalpolizei drei Musiker in einer Gastwirtschaft der inneren Altstadt beim Pokerspiel überrascht. Spielgerät und Geld wurden beschlagnahmt.

h. Verkehrsunfall. — Zeugen gesucht. Am 16. März gegen 21,30 Uhr wurde auf der Blasewitzer, an der Einmündung der Gerokstraße eine Frau beim Überqueren der Fahrbahn von einem Kraftwagen umgerissen und erheblich verletzt. Der Kraftwagenführer ist unerkannt weitergefahren. Wer Zeuge des Vorganges war, wird gebeten, sich umgehend im Zimmer 80 des Kriminalamtes zu melden.

h. Klavier erworben. Auf Grund falscher Angaben erlangte ein Arbeiter bei einer hiesigen Firma ein feines Klavier auf Kredit. Er hat es bald nach Lieferung beiseite gebracht und ist seitdem flüchtig. Das Klavier hat schwarze Politur, nach außen gebogene Konsolle, auf dem Inneren einer Schmalplatte ist die

Nummer 17128 eingepreßt. Es hat Eisenbeinlaminatur, 7 1/2 Oktave und Unterdämpfermechanik. Die Firmenbezeichnung „Julius Feurich, Leipzig“ ist im Inneren des Tastenbretts eingelegt. Wer vermag über den Verbleib des Klaviers Angaben zu machen?

Dresden-Weiß Sonderzug nach Dr.-Kemnitz

Aus Anlaß des ersten Spatenstiches zur Reichsautobahnstraße Dresden-Weißbach am 21. März beim Bahnhof Dresden-Kemnitz verkehrt an diesem Tage zwischen Dresden-Spitzhof und Dresden-Kemnitz ein Sonderzug in folgendem Fahrplan:

Hin-fahrt: ab Dresden-Spitzhof 9.15; an Dresden-Friedr. 9.23; an Dresden-Gotta 9.30; an Dresden-Kemnitz 9.29 Uhr.
Rück-fahrt: ab Dresden-Kemnitz 12.30; an Dresden-Gotta 12.32; an Dresden-Friedr. 12.37; an Dresden-Spitzhof 12.44 Uhr.

Dresden-Völsau. Der Chorgesangverein „Viererklang“ hielt am Sonntag sein 2. Winterkonzert im Drei-Kaiser-Hof ab. Es war in allen Teilen ein künstlerischer Genuß. Rudenz Arnold, der langjährige Chorleiter des Vereines, hat seine Leute so in Schwung, daß sie auf alle seine Intentionen mit großer Sicherheit und Straffheit eingehen. Der Chor ist stimmlich recht gut ausgeglichen und hat eine große Zahl jugendlich frischer Stimmen auch unter den Männern. Zwei wirkungsvolle Chöre von Franz Curti, „Doch empor“ und „Frühlingsstürme“, zeigten gleich zu Anfang die vorzügliche Leistung des Chores. Die gewaltige Steigerung in dem zweiten Chöre vom Garten Plaußitz bis zu dem lauschenden Ausruf: Ostern ist da! war beeindruckend. Drei Feindeiten an modernen Chören — Feldweinschöne von Wendel, Die Rose von Schmidt und Nachtigallenlied von Werbach — zeigten, daß der Chor auch Schwierigkeiten zu bewältigen verstand. Mit Sicherheit kam man über alle hinweg. Sinniger Ausdruck und reife Harmonie zeichneten den Vortrag aus. Der letzte Teil brachte vier vaterländische Lieder. Mit viel Geschick baute Kurt Siegel eine verbindende Dichtung dazu geschaffen, die er selbst mit Begeisterung und Schwung vor den einzelnen Gesängen vortrug. Dadurch wurde dieser Teil zu einem einheitlichen Ganzen gestaltet und um so wirkungsvoller. Auch in diesen Chören, die zwar keine großen Schwierigkeiten boten, aber um so mehr Kraft und Rhythmus verlangten, zeigte der Chor sein feines Können. — Ein außerordentlich schön in der Auswahl der Solisten gelungen: Anneliese Weren, die durch ihre Geläuterte Stimme die Zuhörer mit hinriß. Auch sie bewies durch die Sicherheit des Vortrags und die feine Färbung ihre ganze Künstlerkraft, mochte es nun im Violinkonzert in G-Dur von Mozart oder im Deutschen Tans vom gleichen Komponisten, im Klavier von Kreisler oder im Spanischen Tans von Sarasate sein. Ueber alle Leistungen der jugendlichen Künstlerin konnte man nur voll des Lobes sein. Kein Wunder, daß sie sich zu einer Junge berechnen mußte. In Rudenz Arnold baute sie einen meisterhaften, feinsinnigen Gesang. Auch sie erntete wie auch der Chor reichlichen Beifall. Der Abend klang nach den vaterländischen Gesängen aus in einem kräftigen dreifachen „Sei Heil“ auf Reichspräsidenten von Hindenburg und unseren Volkshelden Adolf Hitler, das bekräftigt wurde durch gemeinsamen Gesang des Deutschland- und Ost-West-Vereines.

Dr.-Gotta. Konfirmation in der Heilandskirche. Die Konfirmation der Mädchen am Sonntag Palmsonntag — 25. März — beginnt nicht wie ursprünglich angelegt, um 9 Uhr, sondern bereits vorm. 8 Uhr.

Weihe einer Schulfahne in der 45. Volksschule zu Dresden-Reid

Zu einem Erlebnis von seltener Eindringlichkeit gestaltete sich die Feierstunde, die der Weihe einer neuen Schulfahne gewidmet war. Festliches Erleben kündete schon eine halbe Stunde vor Beginn der Aufmarsch der beteiligten Verbände vor dem besagten Schulgrundstück an. Es nahmen die SA vom Sturm 11/313 und 11/313, ferner die Organisationen der Ortsgruppe Dresden-Reid der NSDAP, sowie SA und BdM an der Feier teil.

Der Festhaal der neuen Reider Schule, mit dessen feierlich-ernster Raumgestaltung der geeignete Rahmen für diese Wehestunde gegeben war, trug als Schma die Symbole des neuen Deutschlands. Im Blickpunkte aller stand vor dem Bühnenvorhang zum ersten Male die von Künstlerhand modellierte Wähe des Führers, von Grün schlicht umrahmt — ein Geschenk der Stadt, das der stellvertretende Schulleiter Gg. Pring mit Worten des Dankes in das Eigentum der Schule übernahm. Hieran schloß sich seine von tiefstem, vaterländischem Empfinden getragene

Weiherede.

Unter Hinweis auf die Bedeutung des 13. März als dem Jahrestag des demütigen Flaggenerlasses ließ er an der Hand eines geschichtlichen Rückblickes auf die jüngste deutsche Vergangenheit die Entbehrung und den ideellen Wert der deutschen Flaggen Symbole in den Kindern lebendig werden. Mit Ergreifendheit hörten sie, wie Väter und Brüder unter diesen Symbolen kämpften, bluteten und ihr Leben einsetzten für die ruhmvolle Verteidigung des Deut-

schens und für die Wiedergeburt von Deutschlands Ehre. Wirkungsreiche Sprechwörter und Gedichtvorträge umrahmten seine Ausführungen.
Den Höhepunkt der Feier aber bildete der Wehestift, der durch den Helfer des Bezirkschulrates, Gg. Profer, vollzogen wurde. Seine martialischen Worte, mit denen er das Symbol sinnvoll deutete und die Jugend ermahnte, allezeit eines Horst Wessel und eines Herbert Porus eingedenk und würdig zu sein, griffen ans Herz und ließen auch die Kinder die überwältigende Größe der nationalsozialistischen Idee ahnen und fühlen. Heftiges Ergreifendheit löste der Wehestift aus, der durch Berühren mit den Sternfahnen der SA, geschah und einer tiefsten religiösen Aushandlung gleich. Damit war die neue Fahne, die sich Schüler und Lehrerschaft selbst geschaffen hatten, ihr hebreres Symbol geworden. In diesem Sinne waren auch die Worte des Stadtschulrats Rudert zu deuten, der die Gläubigen des Stadtamtes für Volksbildung überbrachte und von Hittlerglaube, Liebe und Hoffnung sprach. Und man scholl wie ein begehrtes Treuebündnis das Fahnenlied der Hitlerjugend: „Uns're Fahne flattert uns voran“ machtvoll durch den hohen Raum, indem sich aller Hände am Hittlergruß erhoben und der neuen Fahne entgegenstreckten. Mit einem dreifachen brausen „Sei Heil“ auf den großen Reichspräsidenten und den geliebten Volkshelden und mit dem Deutschland- und dem Horst-Wessel-Lied fand die erhebende Feier ihren Abschluß.

Dresden-Gotta, Opera- und Operetten-Abend des Stahlhelm. Wieder sah die „Konstantia“ ein volles Haus. Die Ortsgruppe des Stahlhelms hatte zu einem großen Stahlhelm-Konzert geladen, das diesmal keine Pausen, sondern vollständige Opera- und Operettenmusik brachte. Das Konzert wurde von der Stahlhelm-Bundeskapelle unter Leitung des Obermusikleiters Weber ausgeführt. Der Führer der Ortsgruppe des Stahlhelms, Sturmführer Ditz, begrüßte einleitend. Von den musikalischen Darbietungen sei besonders aus dem ersten Teil hervorgehoben das Operemannslied und Natrolendhor aus der Opera „Der fliegende Holländer“, von Wagner. Obwohl die Stahlhelm-Kapelle vorwiegend Militärmusik in ihren Reihen hat, haben doch die musikalischen Vorträge bewiesen, daß man auch großen Wert auf Opera- und Operettenwerke legt. Aufmerksamkeit zuzuhören dankten dem Stahlhelm. Der zweite Teil der Aufführung brachte dann die Operettenmusik. Er wurde eröffnet mit der Ouvertüre zu Suppés Operette „Vivus Dame“. Besonderen Anklang fand „Belwech von Semmering“ von Koch. Es war dies eine große Festsache für Pfitzmann. Weiterhin folgte es Pfitzmanns Deliauch Dieckel, Dresdener Staatsoper. Er wurde durch den ihm so reichlich gesollten Beifall genungen, noch außerhalb des Programms sein Können zu zeigen. Mit den Melodien aus der Operette „Die lustige Witwe“ von Léhar, fand der musikalische Abend sein Ende. Deutscher Tanz, zu dem ebenfalls Stahlhelmmitglieder spielten, beschloß den stimmungsvoll verlaufenen Abend.

Goschande. Ausstellung. Die Schulleitung der Volksschule hat wie in den vergangenen Jahren auch in diesem Jahre, und zwar am Sonntag und Montag, die Arbeiten der Schulkinder aus dem Werk-, Handarbeit- und Zeichenunterricht zur öffentlichen Ausstellung ausgestellt. Hunderte von Einwohnern pilgerten in die Schule, wo in drei großen Sälen die Arbeiten mit größter Sorgfalt ausgestellt waren. In der Abteilung Zeichenunterricht sah man schöne und geschmackvolle Arbeiten. Fast durchweg waren es Malereien, die die Kinder an Hand von Modellen, vielfach aber nach eigener Phantasie fertigten. Naturgenüsse wurden als Modell dienende Vögel, Gemüskarten u. a. m. gemalt. Allgemein haben sich die Besucher anerkennend und lobend ausgesprochen. Großes Interesse und ehrliche Bewunderung erweckten auch die Handarbeiten. Das einfachste Decken oder Puppenkleidchen der jüngsten Jahrgänge bis zum kunstvoll geflickten Sofaflissen oder selbstgeschneiderten Tischleiden zeigten in diesem Zimmer von dem Fleiß und der Geschicklichkeit der Schulkinder. Nicht nur, daß sie das Schneiden, Sticken, Stricken und Nähen beigebracht bekommen, nein auch das Spinnen und Weben lehrt man an unserer Schule. Viel Mühe und Geduld wendet die Lehrerin Fr. Götting auf, um ihren Schülerinnen alles von Grund auf beizubringen. Und sie scheint gelehrige Schülerinnen zu haben. Sah man doch am Werkstisch ein kleines Mädchen sitzen, das gerade einen Fußteppich webte. Und neben dem Schulkinder sah ein altes weibliches Mütterchen — Frau Dreher — am Spinnrad, das fleißig und geküßt den Faden spann. Uebrigens: Mutter Dreher ist die „Fachscherin“ von Fr. Götting. Das gerade die Frauenwelt dieser Abteilung lebhaftes Interesse entgegenbrachte, leuchtet ohne weiteres ein. So manche Mutter atmet voller Stolz und Freude aus diesem Zimmer fort. Oben, unten, das, befindet sich der Werkraum — ausgestattet mit modernen Werkzeugschrank und Werkzeugen —, dem Lehrer Fischer als Leiter und Meister vorsteht. Seine „Schüler“ sind die Schüler vom 5. bis 8. Schuljahr. Wenn man die ausgestellten Arbeiten beurteilen darf, so kann man auch von den Jungen sagen, daß sie gelehrig, exakt und gut begabt sind. Ange-

fangen bei den ausgeflickten Holzbearbeitungen bis zum sauber und akkurat gearbeiteten Schmuckkasten oder Wandkranz sah man wirklich schöne Sachen. Ein umfangreicher Werkzeugschrank mit den verschiedenartigsten Werkzeugen stellt die Begabung der Kinder zur Schlußpunkt deutlich unter Beweis. Einige Kinder interessierten sich für das Fachwerk eines alten Bauernhauses und glanzerten das Werkstück wie ein Fachmann. Schöne Gebrauchsgegenstände aus Holz und Pappe standen in reicher Auswahl da und fanden den Beifall eines jeden Besuchers. „Reisler“ Fischer selbst hat für den Verschönerungsverein zahlreiche Wegweiser gefertigt, die demnachst ihrer Bestimmung übergeben und wegen ihrer originellen Ausführung viel Freude machen werden. Alles 'a allem: die Ausstellung hat gezeigt, daß die Lehrerschaft bestrebt ist, den Schulkindern viele Fähigkeiten und Fertigkeiten zu lehren. Und die Ausstellung hat aber den Beweis erbracht, daß die Kinder in hohem Maße gelehrig und ausnahmefähig sind.

Goschande. Konfirmationsfeier. Zu einer eindrucksvollen kirchlichen Feier geschickte sich am Sonntag die Konfirmation der Knaben der Kirchfahrt Goschande. Circa 40 zur Entlassung kommende Knaben füllten mit ihren Angehörigen und Vätern und der übrigen Gemeinde die Kirche bis auf den letzten Platz. Pfarrer Wendler, der nun schon seit 30 Jahren als Seelsorger hier tätig ist und in den nächsten Monaten zum Bedauern fast aller Kirchengemeindeglieder freiwillig aus dem Amte scheidet, machte den jungen Menschen in einbrunstvollen Worten ihren Abgang aus der Schule und Eintritt in das eigentliche Leben klar und verständlich. Insbesondere ging er auf die Bedeutung des Tages der Konfirmation ein. Ein Wort aus dem Evangelium Johannes: „Aber ich kenne ihn und halte sein Wort“ gab er den Konfirmanden als Leitwort mit auf den Weg. Pfarrer Wendler definierte den wertvollen Inhalt dieses Wortes und sittierte zum besseren Verständnis einige Beispiele aus dem Leben und Kampf unseres Führers Adolf Hitler. Mit der Konfirmation, sagte er, werde ein Schlußstein gesetzt für das bisherige, aber gleichzeitig ein Grundstein gelegt für das kommende Leben. Und dieses Leben heißt arbeiten, dienen und opfern, sowie Pflege der Nächstenliebe bzw. der Kameradschaft. Anschließend legten dann die Konfirmanden durch feierlichen Handschlag das Gelöbnis ab und erhielten einzeln den Segen. Danach empfingen sie mit ihren Eltern und Vätern das heilige Abendmahl. Auch die übrige Gemeinde beteiligte sich daran. Umrahmt war die Feier von Darbietungen des Posaunenchores. Am Sonntag findet die Konfirmation der Mädchen statt.

Dresden-Alt

Blasewitz. Die 50. Orgelweiber in der Heiligen-Geist-Kirche durfte sich eines besonders starken Besuches erfreuen. Organist Stud.-Rat Wolf, der verdienstvolle Veranstalter dieser musikalischen Erbauungsstunden, leitete die Jubiläumsvesper mit einem in virtuosem Fluß wiedergegebenen Choral und Fuge von Guilmant stimmungsvoll ein. Eine junge Sängerin mit edlem Material lernte man hier in Hise Heiga Teucher kennen, die mit Wärme und Innigkeit eine Kirchenarie von Gade, das Lied „Harre meine Seele“ in der Winterbergerischen Betonung und schließlich Spohrs „Heimliches Lied“, dieses außer der Orgel mit Klarinettenbegleitung, zu Gehör brachte. Hier besonders fehellte der jarte, klingende Sopran der Sängerin, der sich im Wechsel und harmonischem Zusammengem mit den beiden Instrumenten zu einem herrlichen Dreiklang auswirkte. Die Klarinettenpartie lag in den Händen des Hochschullehrers am Dresdner Konservatorium Franz Schubert, der vorher in Gemeinshaft mit Organist Wolf in partem, poetischem Madrigalange das Mozartsche Adagio aus dem Klarinettenkonzert und ein gleiches von Weber in meisterlicher Weberziehung seines Instrumentes und homogener Ausmischung an den großen Partner zu gefühlvoller Wiedergabe brachte. Die Rheinbergerische „Wilson“, ein von einem köstlich-süßen Thema durchwobener Orgelstab, sowie Liszts wundervolles Präludium mit Fuge über Bach, von Organist Wolf mit allen verfügbaren Mitteln wirkungsvoll und wacker gestaltet, ergänzten und beendeten die wertvollen Darbietungen des Abends. GDr.

Wschitz. Rückblick. Heute Abend 8 Uhr im Kirchengemeinschafts, Grundstraße: Bibelstunde durch Pfarrer i. R. Gübener.

Zschandwitz. Automatenabend. In einer der letzten Nächte ist von einem Gartenzaun auf der Adolf-Hitler-Straße ein roter Zigarettenautomat mit Inhalt abgerissen und gestohlen worden. Wahrnehmungen hierzu wolle man dem Gendarmenposten Zschandwitz mitteilen.

Ottendorf-Okrilla. Verkehrsunfall. Ein steifiger Dachdecker fuhr mit seinem Motorrad, durch die Morgenfonne gebend, gegen die geschlossene Schranke am Bahnhof. Bei dem Sturz erlitt er starkblutende Gesichtsverletzungen und eine Gehirnerkältung. Die Schranke brach ein.

Wasserstand der Elbe

St.	Mo.	Di.	Mi.	Do.	Fr.	Sa.	Su.
19.3.:	+67	+16	-3	+58	+61	+80	-63
20.3.:	+64	+10	-6	+44	+42	+79	-71

Fremden- und Kurliste

für Bad Weißer Hirsch

Blasewitz und die Luftkurorte der weiteren Umgebung Dresdens
Verlag der Elbgau-Buchdruckerei Hermann Beyer & Co., Dresden-Blasewitz

№. 12

Dienstag, den 20. März 1934

96. Jahrg.

Verzeichnis der angemeldeten Kur- und Fremdgäste

Nachdruck verboten! Die mit * versehenen Kurgäste sind neu hinzugekommen

- Abdel-Wahhab, H., Fr., Neubühlauer Straße 9
- Miß Adama, Freda, Sprachlehrerin, Dresden — S. Dr. Möller
- *Albrecht, Carl, Fbkt. m. Fr., Hermannstadt — S. Dr. Lahmann
- *Albrecht Helmuth, Bergassessor a. D. m. Fr., Volpriehausen — S. Dr. Lahmann
- *v. Alten, Anni, Priv., Danau — S. Dr. Lahmann
- *Anbuhl, Kurt, Bankbeamter, Berlin — P. Beyer
- *Andrae, Margarete, Fr., Dresden — S. Dr. Lahmann
- *Axhausen, Ingeborg, Frau, Berlin — S. Dr. Lahmann
- Bachale, Gertrud, Fr., auf Reisen — P. Willkommen
- *Badrian, Hartwig, Kfm., Gleiwitz — Parkhotel
- Baehler, Hans, Dr. jur. m. Fr., Glauchau — Hs. Sonneneck
- *Baerwald, Heda, Fr., Berlin — Platteite 49
- *Baha, Rose, Priv., Berlin — Platteite 49
- *Bähr, Bruno, Kfm., Chemnitz — S. Dr. Möller
- *Baldeweg, Johanna, Priv., Berlin — S. Dr. Lahmann
- *Rauemann, Hedwig, Geschäftsinhaberin, Oederan — Kurparkstr. 1
- Bayer, Robert, Reg.-Baurat, Glückstadt — S. Dr. Lahmann
- Baz, Christian, Stadtbauleit., Karlsruhe — S. Dr. Möller
- Becker, Leo, Landwirt, Schloßgut Neidenburg — S. Dr. Lahmann
- *Bennheim, Botho, Kfm., Allenstein — S. Dr. Lahmann
- *Berglas, Jacques, Bankier, Berlin — S. Dr. Lahmann
- Bernhard, Josefine, Fr. — Mönchsholz 2
- Berthold, Ilse, Fr., Finsterwalde — S. Dr. Lahmann
- Bessoudo, Haim, Kfm., Hamburg — S. Dr. Lahmann
- Bessoudo, Clara, Fr., Hamburg — S. Dr. Lahmann
- Beyer, Kathrin, Frau, Grimma — S. Dr. Lahmann
- Birkner, Maria Susanna, Oberin, Dippoldiswalde — Dr. Teuscher
- Blanc, Johanna, Fr., Hamburg — S. Dr. Lahmann
- *Bock, Georg, Fbkt., Berlin — S. Dr. Lahmann
- Borges, Vera, Fr., — Am Heiderand 6
- Bormann, Kurt, Dr., Dir., — P. Zu den Linden
- Bormann, Marie, Fr., — P. Zu den Linden
- *Brach, Emil, Konsul, Handelsgerichtsrat, Frankfurt — S. Dr. Lahmann
- *Brandt, Ernst, Landwirt, Plohmühle — S. Dr. Lahmann
- Baronin von Bredow, Elisabeth, Priv., Berlin — S. Dr. Lahmann
- *Braun, Rudolf, Leipzig — S. Dr. Lahmann
- Freifrau von Brenken, Beatrice, Wercz — S. Dr. Lahmann
- *Brilles, Lucie, Frau, Berlin — Parkhotel
- *Brinckmann, August, Konsul, Hamburg — S. Dr. Lahmann
- *Bruck, Hans, Dr., Syndikus m. Fr., Berlin — Parkhotel
- *Brunn, Theo, Kfm. m. Fr., Berlin — P. Neumann
- Buhle, Lydia, Fr., Dir., Lodz — S. Dr. Weidner
- Casper, Louis, Kaufmann, Berlin — S. Dr. Lahmann
- *Caridis, H., Kfm., Dresden — P. Südheim
- *Cassirer, Clara, Priv., Berlin — Hietzigstr. 8
- Dessauer, Max, Apothekenbes., Schkeuditz — S. Dr. Teuscher
- von Deylen, Theodor, Fabrikbes., Visselhövede — S. Dr. Lahmann
- *Diener von Schönberg, Margitha, Fr., Rittergut Dörnthal — S. Dr. Möller
- Dietrich, Ida, Frau, Berlin — S. Dr. Lahmann
- Dilthey, Erna Rena, Fr., Rhöndorf — Frdh. Zillmann
- *Dreßler, Arnold, Kfm., Gablitz — Ratskeller Böhlaus
- *Dreyer, Günter, Zeitungsverleger, Berlin — S. Dr. Lahmann
- *Douglas-Pemmands, Maad, Priv., — S. Dr. Weidner
- Ebert, Gertrud, Fr., Dresden — P. Nitzsche
- Ehrhardt, Adele, Fr., Dresden — S. Dr. Weidner
- Ehrenfried, Anna, Priv., Dresden — S. Dr. Weidner
- *Eigner, Hermann, Kfm., Breslau — S. Dr. Lahmann
- *Einhorn, Chalm, Kfm. m. Fr., Berlin — Wolfshägelstraße 16
- *Freiherr von Elverfeldt, Gebhardt Kasim., Nebelm — S. Dr. Lahmann
- Enking, Emma, Frau Prof., Dresden — S. Dr. Möller
- Falk, Simon, Kfm., Dresden — S. Dr. Weidner
- Gräfin Fink von Finkenstein, Gisela, Trossin — S. Dr. Möller
- Gräfin Fink von Finkenstein, Ulrike, Trossin — S. Dr. Möller
- *Foerster, Richard, Priv. m. Fr., Essen — S. Dr. Lahmann
- Frauhöfen, Hedwig, Priv., Schweidnitz — S. Dr. Lahmann
- Friedheim, Max, Landwirt, Bärfelde — S. Dr. Weidner
- Friedheim, Marie, Frau, Bärfelde — S. Dr. Weidner
- Freifrau von Fritsch, Ria, Priv., Seerhausen — S. Dr. Lahmann
- *Gebauer, Johannes, Handelsvertreter, Königsberg — S. Dr. Möller
- Gerlach, Charlotte, Fr., Konsul — P. Soldana
- Goldberg, Walter, Lehrer, Zwickau — S. Dr. Möller
- Goldstein, Laura, Frau, Berlin — S. Dr. Lahmann
- Götz, Paula, Fr., Reichenbach — S. Dr. Lahmann
- Greven, Heinrich, Brauereibes., Köln — P. Südheim
- Griß, Rudolf, Dr. Rechtsanw., Graz — S. Dr. Lahmann
- von der Groeben, Marie, Priv., Berlin — S. Dr. Lahmann
- *Gruber, Willy, Major a. D., Goldbach — S. Dr. Lahmann
- *von Grundlach, Günther, Landwirt, Rumpshagen — S. Dr. Lahmann
- *Guzik, Ruth, Fr., Leipzig — Hs. Sonneneck
- *Haake, Melanie, Priv., Dresden — Neubühlauer Straße 11
- *Hahn, Erich, Kfm., Berlin — S. Dr. Lahmann
- *Halber, Ewald, Dr. mod. m. Fr., Bad Muskau — Hs. Sonneneck
- *Hampel, Karl, Dir., Ing., Salop — S. Dr. Lahmann
- Graf Hardenberg, Carl Hans, Neuhardenberg — S. Dr. Weidner
- *Hartmann, Georg, Kfm., Berlin — S. Dr. Lahmann
- Härtel, Helmut-Cano, Bankangestellter, Berlin — P. Beyer
- Hartstein, Kurt, Kaufm. m. Fr., Berlin — Bautzner Landstr. 46
- Haug, Margarete, Fr., Berlin — S. Dr. Lahmann
- von Heldreich, Clara, Priv., Großenhain — P. Soldana
- Hellmann, Philipp, Landwirt, Rittergut Warschau — S. Dr. Lahmann
- *Heimann, Robert, Kfm., Beuthen — S. Dr. Lahmann
- *Heinrich, Paul, Gastwirt, Dresden — S. Dr. Weidner
- Hempel, Kurt, Oberamtmann, Töppendorf — S. Dr. Lahmann
- Henneberg, Else, Fr., Ost Popenbützel — P. Sonneneck
- *Hensler, Erwin, Dr. phil., Museumsdir., Dresden — S. Dr. Weidner
- Herberg-Schaefer, Vally, Priv., Breslau — S. Dr. Lahmann
- *Herrmann-Trapp, Erika, Fr., Berlin — S. Dr. Weidner

- Herwarth von Bittenfeld, Julia, Fr., Landrat — P. Waldfrieden
- Herz, Flora, Fr., Landau — Platteite 62. I
- *Hilchner, Käthe, Fr., Görlitz — Frdh. Zillmann
- Hille, Margarete, Fr., Dresden — San. Dr. Teuscher
- *Hofelich, Hans, Kfm., Leipzig — Parkhotel
- Hoffmann, Adolf, Prok., Charlottenburg — S. Dr. Teuscher
- Hoffmann, Gertrud, Priv., Dresden — S. Dr. Lahmann
- Hoffmann, Margarete, Priv., Dresden — S. Dr. Teuscher
- Hollstein, Günther, Bankbeamter, Berlin — Stangestr. 4
- *Hübner, Irmgard, Schwester, Abiala — Parkhotel
- Illgen, Charlotte, Lehrerin, Chemnitz — V. Heimbürg I
- Isakowitsch, Erich, Dr., Zahnarzt m. Fam., Dresden — Hs. Sonneneck
- Israel, Paulus, Dr. Rechtsanwalt, Schneeberg — S. Dr. Lahmann
- Jacob, Jeanette, Priv., Berlin — S. Dr. Lahmann
- Jahn, Marta, Fr., Berlin — P. Höfer
- *von Janko, Hella, Fr., Berlin — S. Dr. Lahmann
- Jorck, Elisabeth, Fr., Landesarzt, Zoppot — Hs. Sonneneck
- Jung, Alfred, Vicekonsul, Amsterdam — S. Dr. Lahmann
- *Kagel, Albert, Köln — S. Dr. Weidner
- Kellner, Anna, Fr., — P. Waldfrieden
- Kellner, Annl, Priv., Hoppegarten — S. Dr. Lahmann
- Kiep, Hanna, Fr., Generalkonsul, Berlin — S. Dr. Lahmann
- *von Klaf, Eckhardt, preußischer Wirtschaftsrat m. Fr., Breslau — Parkhotel
- *von Klaf, Felix, Hauptmann a. D., Breslau — Parkhotel
- Klopsch, Maria, Schwester, Görlitz — S. Dr. Weidner
- Kohlmann, Willy, Zimmermeister, Bitterfeld — S. Dr. Möller
- *König, Marie, Fr., Osterode — Parkhotel
- *König, Siegmund, Kfm., Frankfurt — S. Dr. Möller
- Krämer, Franz, Kfm., Magdeburg — S. Dr. Lahmann
- Krommes, Helene, Fr., Wupperthal-Barmen — S. Dr. Möller
- *Krüger-Franke, Max, Dr., Chelazart, Cottbus — S. Dr. Lahmann
- Krüger, Johanna, Priv., Dresden — S. Dr. Weidner
- Kunde, H. Rich., Installateur, Kötzschenbroda — S. Dr. Möller
- *Kurowski, Bruno, Oen-Konsul, Danzig — S. Dr. Lahmann
- Kury-Römer, Karl, Landwirt, Hermsdorf — S. Dr. Lahmann
- Küster, Franz, Kaufm., Gladbeck — S. Dr. Lahmann
- Kutschera, Mathilde, Fr., Freiberg — S. Dr. Möller
- Lehmann, Georg, Oberstlt., Friedrichshof — P. Höfer
- Leipoldt, Fritz, Priv., Leipzig — S. Dr. Lahmann
- Leschke, Susanne, Fr. m. To., Dresden — P. Willkommen
- Leuner, Thila, Frau, Berlin — Platteite 64
- Liez, Charlotte, Fr., Hamburg — S. Dr. Lahmann
- Lode, Ernst, Prokurist, Hameln — S. Dr. Teuscher
- *Malles, Gertrud, Fr., Marienwerder — S. Dr. Lahmann
- Freifr. v. Maltzan, Dorothea, Frau, auf Reisen — Frdh. Zillmann
- *von Maltzan, Elisabeth, Fr., Dresden — Frdh. Zillmann
- *von Mandelsloh, Luise, Fr., Dresden — Bautzner Landstraße 41
- *Marcus, Magnus, Kfm. m. Fr., Beuthen — P. Simon
- *May, Edeltrud, Fr., Gleiwitz — S. Dr. Lahmann
- *Medzeg, Albert, Fbkt., Fördon — S. Dr. Lahmann
- *Medzeg, Arno, Priv., Fördon — S. Dr. Lahmann
- *Medzeg, Erna, Fr., Fördon — S. Dr. Lahmann
- *Medzeg, Gertrud, Fr., Fördon — S. Dr. Lahmann
- *Menschel, Benno, Kfm. m. Fr., Berlin — S. Dr. Lahmann
- Mennbr, Hertha, Fr., Schloß Passin — P. Sonneneck
- Merckle, Luise, Frau, Aussig — P. Soldana
- Meyer, Fritz, Kaufm., Hamburg — S. Dr. Lahmann
- *Meyer, Rudolf, Apotheker, Leipzig — S. Dr. Weidner
- *Milch, Alfred, Dr. med., Dresden — Hs. Sonneneck
- *Müchler, Käthe, Fr., Görlitz — Bautzner Landstraße 46
- Morgenstern, Maria, Fr., Kändler — S. Dr. Teuscher
- Mosig, Paul, Fabrikant m. Fr., Limbach — S. Dr. Lahmann
- Müller, Marie, Frau, Blankenau — Hechenberger Str. 26. 2.
- Müller, Peter Friedrich, Industrieller, Warschau — S. Dr. Lahm.
- Münch, Ottilie, Schwester, Dresden — S. Dr. Teuscher
- *Mündheim, Helene, Priv., Zürich — S. Dr. Lahmann
- Näser, Emmy, Fr., Magdeburg — S. Dr. Möller
- Neuberg, Artur, Dr. Oberkirchenrat i. R., Dresden — P. Göllnitz
- Noack, Johanna, Fr., Görlitz — S. Dr. Möller
- *Nowitzki, Carl, Kfm., Marienwerder — S. Dr. Lahmann
- *Oehmichen, Max, Exporteur, Stranghai — Parkhotel
- *Oelsner, Adolf, Kfm., Breslau — S. Dr. Möller
- *Ornstein, Paul, Kfm., Hamburg — S. Dr. Weidner
- Ortmeyer, Gerhard, Kfm. m. Fr., Essen — S. Dr. Teuscher
- *Pafocka, Robert, Direktor, Prag — S. Dr. Lahmann
- *Pflotenbauer, Grete, Fr., Chemnitz — S. Dr. Lahmann
- Pfiffner-Seefemann, Karl Heinz, Fabrikbes., Neustadt — S. Dr. Lahmann
- Potocky-Neiken, Peter, Kfm. m. Fam., auf Reisen — P. Südheim
- Pott, Käthe, Frau, Chemnitz — Parkhotel
- Pott, Käthe, Fr., Chemnitz — Parkhotel
- von Puttkamer, Ulrich, Landwirt, Schloß Passin — Hs. Sonneneck
- *Putzler, Kurt, Glasfabrikant m. Fr., Neupetershain — Parkhotel
- *Pusinelli, Alfred, Berlin — P. Pfütze
- Remelow, Kurt, Kfm., Berlin — S. Dr. Weidner
- *Richter, Arno, Dir., Gersdorf — S. Dr. Lahmann
- *Richter, Ludwig, Gersdorf — S. Dr. Lahmann
- Rödel, Hans, Hotelbesitzer, Mönchberg — S. Dr. Teuscher
- *Gräfin Roedern, Irmgard, Priv., Schloß Simsdorf — S. Dr. Lahmann
- Rogge, Anneliese, Fr., Kiel — S. Dr. Weidner
- *Röhrig, Gertr., Fr., Leipzig — S. Dr. Lahmann
- Romanowsky, Elin, Ing., Bukarest — S. Dr. Lahmann
- Rosenberg, Julius, Dr., San.-Rat m. Fr., Reppen — S. Dr. Teuscher
- Rosenberg, Adele, Fr., Eisenach — S. Dr. Lahmann
- Rosenblüth, Jack, Kaufm., Leipzig — S. Dr. Möller
- Rosenthal, Helga, Fr., Stud. jur. et rer. pol., Leipzig — S. Dr. Lahmann
- *Rottseper, Albert, Dir., Berlin — Parkhotel
- *Rüger, Alfred, Dr., Kfm., Dresden — P. Soldana
- Rungenbagen, Magdalena, Fr., Dresden — Hietzigstraße 8
- Ruß, Adolf, Kaufm., Berlin — S. Dr. Weidner
- von Ryckeworsel, Armand, Dipl.-Ing., Arnheim — S. Dr. Möller
- *Sahlo, Richard, Rittmeister, Berlin — Parkhotel
- *Salomon, Arnold, Kfm., Hamburg — S. Dr. Lahmann
- *Särbu, Georg, Generaldir. a. D., Cernanti — S. Dr. Lahmann
- *Schäffer, Hedwig, Priv., Berlin — S. Dr. Lahmann
- *Scheyer, Flora, Fr., Berlin — P. Neumann

- *Schiffan, Adolf, Kfm. m. Fr., Oppeln — S. Dr. Lahmann
- von Schlieffen, Limbrecht, Landwirt, Soltikow — S. Dr. Weidner
- von Schlieffen, Freda, Fr., Soltikow — S. Dr. Weidner
- Schnabel, Herbert, Schriftsteller, Großpostwitz — S. Dr. Lahmann
- Schneidewind, Max, Fabrikdir., Dresden — S. Dr. Lahmann
- *Schnoor, Grete, Fr., Lübeck — S. Dr. Lahmann
- *Schocken, Hans Heinz, Kfm., Wesermünde — S. Dr. Lahmann
- Schön, Ella, Frau, Treetz — S. Dr. Lahmann
- v. Schönberg, Hans, Land- und Forstwirt, Reichstädt — S. Dr. Lahmann
- Schreiber, Kurt, Direktor, Habelschwerdt — S. Dr. Lahmann
- Schultz-Engelhardt, Charlotte, Fr., Berlin — S. Dr. Möller
- *Schurig, Hugo, Apotheker, Zeulenroda — P. Waldfrieden
- Schwabach, Kurt, Schriftsteller, Berlin — Parkhotel
- *Schwalbe, Felix, Maschinenfkt., Werdau — S. Dr. Lahmann
- Schwartz, Amandus, Major a. D. m. Fr., Schlagtow — P. Dillow
- Schweizer, Cilly, Priv., Hamburg — S. Dr. Lahmann
- Schwenzfeier, Emmy, Fr., Woldenberg — S. Dr. Möller
- *Gräfin Sakerka, Nora m. So., Schloß Klein-Ingersheim — P. Südheim
- von Seldel, Felicitas, Fr., Obergörlitzdorf — S. Dr. Weidner
- Gräfin Seilern-Aspang, Therese, Litschau — S. Dr. Lahmann
- *Seylanian, Michel, Chemiker, Paris — S. Dr. Lahmann
- *von Siegfried, Herbert, Landwirt, Vorderwalde — S. Dr. Lahmann
- *Sikora, Friedrich, Berufsschulleiter, Lommatzsch — P. Göllnitz
- Soubottsch, Hermine, Priv., Swinemünde — P. Dillow
- Specht, Karl, Prof. i. R. m. Fr., — Thorner Str. 7
- *Spiegel, Erna, Fr., Berlin — S. Dr. Lahmann
- *Springer, Edmund, Dr. Apotheker m. Fr., Stettin — S. Dr. Lahm.
- Sphyris, Konstantin, Hochschulprof., Athen — Parkhotel
- Spohn, Lilli, Frau, Blaubeura — P. Soldana
- van de Stadt, Willem, Bankier, Soerabaya — S. Dr. Lahmann
- Stark, Sophie, Pensionärin, Dresden — Frdh. Steinkopff
- Steffens, Anni, Frau, Altona — S. Dr. Lahmann
- Stegmann, Walter, Dipl.-Ing., München — S. Dr. Lahmann
- Steinbach, Erna, Fr., Oberlößnitz — S. Dr. Weidner
- *Steinberg, Liebert, Kfm., Berlin — S. Dr. Lahmann
- Stemmler, Elisabeth, Schwester, Dresden — S. Dr. Lahmann
- *Stern, Rose, Fr., Dresden — P. Neumann
- Freifrau von Stetten, Ursula, Fr., Darmstadt — S. Dr. Möller
- Strauß, H., Fr., Boston — Bromberger Str. 21
- Strecker, Ludwig, Kfm., Chemnitz — S. Dr. Weidner
- *Stücklen, Daniel, Priv., Berlin — S. Dr. Lahmann
- Teichert, Friedrich Alfred, Fbkt., Liegnitz — S. Dr. Lahmann
- Tigler, Luise, Fr., Duisburg — S. Dr. Lahmann
- Tromp, Thea, Priv., auf Reisen — P. Willkommen
- Tröger, Johanna, Frau — P. Dillow
- Uffelmann, Friedrich, Labian — S. Dr. Lahmann
- Ulbrich, Curt, Priv., Greiz — S. Dr. Lahmann
- *Unold, Max, Fbkt. m. Fr., Basel — S. Dr. Lahmann
- Viering, Aenny, Fr., Plauen — Zu den Linden
- *Volgt, Josef, Kfm., Gablitz — Ratskeller Böhlaus
- Volgt, Joh. Melanie, Fr., Dresden — Coltenbuschstr. 15
- Vollhardt, Rosemarie, Frau, Kamenz — S. Dr. Weidner
- Wagner, Ernst, Dr., Dresden — P. Frohsinn
- Waldmüller, Felicitas, Schauspielerin — Bautzner Landstraße 46
- *Wannschaff, Heinrich, Fbkt., Hameln — Parkhotel
- *Wartenberg, Fritz, Dr., Apotheker m. Fr., — Parkhotel
- Waschneck, Heinz-Ernst, Ziegeleibes., — Zu den Linden
- *Wassermann, Emil, Kfm. m. Fr., Leipzig — S. Dr. Lahmann
- Wedderkopf, Karl Wilhelm, Dr., Priv., Hannover — P. Südheim
- v. Wedel, Hasso, Major a. D., Torzdorf — S. Dr. Lahmann
- Weidle, Hubert, Dir., Königsberg — S. Dr. Lahmann
- Weinhagen, Otto, Apotheker, Dresden — S. Dr. Lahmann
- Weisbach, Elise, Priv., Plauen — Zu den Linden
- *Weiser, Mary, Fr., Kirchberg — P. Südheim
- *Wengel, Hermann, Bankdirektor i. R. m. Fr., Berlin — S. Dr. Lahmann
- *Freifrau von Werthern, Alice, Wiche — S. Dr. Lahmann
- von Wienskowski, Eva, Fr., Major, Potsdam — S. Dr. Möller
- *Wießgrub, Karl, Dr., Geophysiker, Warnemünde — Parkhotel
- *Wiedl, Erwin, Kfm., Potsdam — P. Neumann
- Williamson, Margarethe, Priv., Boston — P. Willkommen
- Williamson, Hildegard, Priv., Boston — P. Willkommen
- Windecker, Adolf, Dr. Legationsrat, Berlin — S. Dr. Lahmann
- Witt, Käthe, Fr., Elbing — S. Dr. Möller
- *Wolf, Ernst, Ing., Leipzig — S. Dr. Lahmann
- Wolff, Otto, Kaufm., Köln — S. Dr. Weidner
- Wollmann, Erich, Kurdirektor, Bad Oberschlerna — S. Dr. Teuscher
- Wülfig, Hermann, General a. D., Berlin — P. Höfer
- *Zimmermann, Wilhelm, Musikverleger, Leipzig — S. Dr. Lahmann

Frequenz.

In der Woche vom 8.—14. März angemeldet:
103 Partelen mit 119 Personen.
Besuchsziffer seit 1. Januar 1934:
1071 Partelen mit 1312 Personen.

Loschwitz.

Funke, Heinz, Student, Dresden — Hotel Burgberg
Innes, Letitia, Studentin, Dresden — Hotel Burgberg

Blasewitz

Kurrott, Max, Kaufmann, Charlottenburg — Dampfschiff-Hotel
Heitzmann, Erna, Ehefrau, Hamburg — Pension Ladewig
Schatz, Erich, Ingenieur u. Fr., Brückenberg — Dampfschiffhotel
Grün, Elisabeth, Lodz — Pension Idea
Zenker, Maria, Ehefrau, Berlin — Pension Idea
Thieme, Auguste, Ehefrau, Leipzig — Pension Idea

Sanatorium Dr. Weidner, Wachwitz.

Arnstein, Paul, Kaufmann, Hamburg
v. d. Marwitz, Bodo, Landwirt und Frau, Friedersdorf
Sebastian, Hermann, Buchhändler, Dresden
Vorweg, Arthur, Buchhändler, Dresden
Natzmann, Karl, Dr. jur., Dresden

Der Nationalsozialismus kennt keine Konzessionen!

Dr. Goebbels: Nachdem wir mit der Eroberung des Volkes ein historisches Wunder vollbracht haben, geht dieses Volk aus eigenem Willen mit uns durch dick und dünn

Berlin, 20. März. (Radio.)

In einer großen Rede vor den politischen Leitern des Gau's Groß-Berlin führte Gauleiter Dr. Goebbels am Montagabend im Sportpalast u. a. aus:

Kommt eine Männergruppe durch das Volk an die Macht, muß sie zum Volk stehen. Es darf sich da nicht um ein gelegentliches Abhören der Volksseele handeln, sondern die Regierung muß in des Wortes wahrster Bedeutung am Volke bleiben, sie muß mit fast wissenschaftlicher Präzision die Volksseele abhören, muß unterrichtet sein über alle psychologischen Vorgänge im Volk. Sie muß, wenn diese Vorgänge falsch sind, das Volk aufklären oder aber, wenn die Ansichten des Volkes richtig sind, diesen Ansichten Raum geben.

Die nationalsozialistische Bewegung hat dazu die Absicht. Sie ist in den 14 Monaten, in denen sie die Macht besitzt, niemals vom Volk weggegangen, hat sich stets der Volkstoren bedient, die ihr die Macht erobert haben.

Deshalb gibt es für die Bewegung auch niemals einen Abstrich von der Idee an sich. Es kann sich höchstens um die Frage handeln, in welchem Tempo und in welchem Umfang in einer bestimmten Lage die Idee in das reale Leben überführt werden kann. Die Idee an sich ist unverleth und unantastbar. Mit Abstrichen verlor sie sofort ihren revolutionären Charakter. Man kann nicht den Nationalsozialismus hier für richtig und dort für falsch halten, sondern man muß ihn als einen neuen Generalnennner des gesamten öffentlichen Lebens ansehen und empfinden. Da wir Nationalsozialisten überzeugt sind, daß wir recht haben, können wir auch neben uns keinen anderen dulden, der behauptet, er hätte recht, denn wenn er auch recht hat, muß er Nationalsozialist sein, oder aber er ist nicht Nationalsozialist, dann hat er auch nicht recht.

Die nationalsozialistische Bewegung ist deshalb revolutionär, weil sie aus einem sonderbaren, rechtshaberischen Standpunkt heraus eine allgemeine, umfassende Umwälzung der öffentlichen Dinge vornehmen will und nicht dulden kann, daß von dieser Umwälzung irgend etwas ausgenommen wird.

Wir geben auch zu, daß wir Fehler machen. Wir sind der Meinung, daß eine Regierung, die sehr viel Mist und großen Mist besitzt, das Recht hat, sich Fehler zu leisten.

Die Deutschen lieben es, über die Regierung zu schimpfen. An sich ist das nicht tragisch zu nehmen, denn wenn es hart auf hart geht, stehen sie doch immer wieder in Reich und Glied. Nicht bezweifeln kann man, daß wir in Deutschland wieder auf einem festen Ideenboden stehen. Die Stärke des Nationalsozialismus ist es, daß er zwei verschiedene Ansichten über ein und denselben Gegenstand nicht kennt.

Aus dem strengen und unerbittlichen Eigensinn unserer Bewegung ist ein so dynamisches Kraftgebilde von ihr als das Volk übergegriffen, daß sich ihrem magnetischen Anziehungsvermögen niemand zu entziehen vermochte.

Unser unerschütterlicher Glaube, unsere Gradlinigkeit und unser Trost in der Befestigung in der Idee haben das historische Wunder vollbracht, daß in einer Zeit, in der alle Machtmittel auf der Gegenseite lagen, eine unbekannte Siebenmännergruppe ein ganzes Volk eroberte. Mit der Eroberung der Macht war der Weg frei für die Weiterentwicklung eines neugeborenen deutschen Volkes zur Nation, zu nationaler Geschlossenheit und Einsatzfähigkeit der Welt gegenüber. Man konnte auch den umgekehrten Weg gehen und das Volk mit Kanonen niederhalten. Aber ein Volk tritt nicht hinter die Regierung, wenn es mit Maschinengewehren zum Schweigen gebracht wird. Es wird dann auf den Augenblick warten, da die Regierung eine internationale Krise erlebt. Das war uns die Nacht nicht wert, daß wir dafür 20 000 Menschen totschießen ließen und uns nur bei Nacht und Nebel wie flüchtige Verbrecher zusammenschleichen durften.

Wenn wir die Macht gebrauchten, wollten wir offen und frei und ohne Scham unter das Volk treten dürfen.

Wir sind, ohne Arbeit und Sorge zu scheuen, den schwereren Weg gegangen, ohne das Nachgefühl für 14jährige Demütigung anzukosten. So sind wir überzeugt, daß das Volk mit uns heute durch dick und dünn geht.

Das Ausland wirkt uns vor, daß in Deutschland die Demokratie vernichtet sei. Mittlerweile haben wir aber als einzige Regierung den Mut gehabt, das Volk dreimal in einem Jahr an die Wahlurne zu rufen.

Wir haben heute in Deutschland die vornehmste Form einer modernen europäischen Demokratie gefunden, indem das Volk weniger Menschen das Recht gibt, zu beschließen, dafür aber seinerseits sich das Recht vorbehält, diese wenigen Menschen in der Generallinie zu kritisieren.

Diese Kritik geschieht durch die Wahlen. Solange unsere Partei sich und ihren Grundsätzen treu bleibt, braucht sie das Urteil des Volkes nicht zu scheuen.

Gewiß ist der Nationalsozialismus noch im Werden, und es muß noch vieles getan werden, um ihn zu realisieren. Wir müssen aber auch den Mut haben, unsere Ideale zu entromantisieren, denn je weiter man von einem Ideal entfernt ist, um so leichter ist man geneigt, es mit einem romantischen Schwimmer zu befeiden, und je näher man an das Ideal herankommt, um so unromantischer wird es.

Nur Menschen, die nicht mit dem Leben fertig werden, scheitern an der Diskonanz zwischen romantischer Vorstellung und unromantischer Wirklichkeit. Ich sehe deshalb, so betonte Dr. Goebbels, eine Hauptaufgabe darin, den romantischen Idealismus auf ein vernünftiges Maß zurückzuführen und ihm einen harten und unerschütterlichen Tatsachengrund beizulegen. Ich habe dafür einmal das Wort von der stählernen Romantik geprägt.

Ich möchte dann auch vor einem Fehler warnen, den ich hier und da schon an den Grenzen des Parteilebens herausgesehen sehe, daß nämlich unsere Anhänger und Amtswalter glauben, es sei im Organisationswesen das Wesentliche der nationalsozialistischen Bewegung zu erkennen.

Auch Organisationen sind nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck. Das gilt auch für die größte Organisation auf politischem Gebiet, für den Staat. Deshalb ist auch vor der Vergottung staatlicher Prinzipien zu warnen.

Das Neue liegt nicht im neuen Staat, sondern im neuen Volk. Der Staat ist ja nur das Ausführungsorgan der Idee.

In ihm muß die Partei als innerer Kern so unverfehrt bewahrt bleiben, daß dieser Kern auch in Notzeiten unverfehrt erhalten bleiben kann.

Ich weiß, daß kurz vor Tagesbruch diejenigen, die eine feine Bitterung für kommende Dinge haben, mit gewagtem Sprung sich auf den Boden der gegebenen Tatsachen stellen und mit einem gewissen Augurenlächeln denen zuschauen, die diesen geeigneten Augenblick verpaßt haben. Sie sind nun von den Tatsachen überwältigt, sind aber auch zu stolz, sich zu diesen Konjunkturrittern zu stellen. Ich habe, so erklärte Dr. Goebbels, vor diesen Menschen mehr Achtung, als vor denen, die zwei Tage vor der Nachtübernahme zu uns gekommen sind und nun meinen, zur alten Parteigarde gerechnet zu werden.

Man muß die Dinge sehen, wie sie sind, und darf nicht alle über einen Kamm scheren. Man muß sich überlegen, was manche Menschen abgehalten hat, zu uns zu kommen. Man kann vielen von ihnen vorwerfen, daß sie sich zu wenig mit unserer Bewegung auseinandergesetzt haben, daß sie ihrem Volk ein Mißtrauensvotum ausgestellt haben, als sie glaubten, unsere 13 oder 14 Millionen Wähler seien lauter artistische Dummköpfe.

Ich kann ihnen aber nicht vorwerfen, daß sie von minderwertigem Charakter seien, was ich denen vorwerfe, die aus Konjunkturgründen gekommen sind, um die Situation auszunützen.

Wir haben das Land vom Abgrund zurückgerissen, haben das deutsche Volk gerettet, haben der Nation das Selbstvertrauen zurückgegeben, sind vor keinem Problem zurückgeschreckt, haben Millionen in den Arbeitsprozeß zurückgeführt und Deutschland wieder in das Spiel der Weltkräfte eingefügt. Das müssen wir wissen, um uns nicht an den Erfolgen zu berauschen, sondern keinen Augenblick vor der Größe der Probleme, die sich jetzt auftun, zurückzuschrecken. Denn das, was vor uns steht, ist schwerer als das, was hinter uns liegt. Wenn wir nicht die Kraft haben, das Reich zu sichern, daß wir es einmal beruhigt in die Hände unserer Nachfahren legen können, wäre es besser gewesen, der Nationalsozialismus wäre nicht gekommen.

Wir wollen, daß der Nationalsozialismus Jahrhunderte überstrahlt und unsere Periode als Glanzzeit der Geschichte angehört. Das hängt nur von unserer Partei ab. Behalten wir die Tugenden weiter, die die Partei groß gemacht haben! Auch mit der Macht würden wir niemals die Herzen unseres Volkes werden, sondern müssen immer seine demütigen Diener bleiben. Es darf nie einer näher am Volk stehen als wir. So allein können wir mit jugendlicher Leichtigkeit die ungeheure Verantwortung tragen, die wir auf uns genommen haben. Und es wird dann der Nationalsozialismus nicht eine Zettelscheinung sein oder ein Abenteuer, wie das unsere Gegner außerhalb der Grenzen gern wahrhaben möchten, sondern dann wird er, gepanzert mit Mut, Fähigkeit, Selbstbewußtsein und Trost, ein Wagnis unternehmen: Er wird das kommende Jahrhundert in die Schranken fordern. (Langanhaltender stürmischer Beifall.)

Letzte Meldungen

Die Mörder des SA-Mannes Hölger hingerichtet.

Berlin, 20. März. (Radio.) Der amtliche preussische Pressedienst teilt mit: Heute morgen sind in Königsberg die Mörder des SA-Mannes Hölger, Fritz Lange und Walter Siedelmann aus Schulditten, die durch das Urteil des Schwurgerichtes in Königsberg am 7. September 1933 wegen gemeinschaftlichen Mordes zum Tode verurteilt worden waren, hingerichtet worden. Die Hingerichteten hatten in der Nacht vom 9. zum 10. Juli 1933 auf zwei SA-Männer einen sorgfältig und planmäßig vorbereiteten Angriff unternommen und dabei den SA-Mann Hölger durch einen heimtückischen und hinterhältigen Schuß aus nächster Nähe getötet. Der preussische Ministerpräsident hat mit Rücksicht auf die Schwere der Mordtat von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht.

Orchesterkonzert im Dresdner Alberttheater

Es war verdienstvoll, daß Dr. Kurt Kreiser im 3. Orchesterkonzert dieser Spielzeit Werke aufführte, die unbedeutenderen in Vergessenheit geraten sind. Wenn deren Komponisten auch „im Schatten der Großmeister“ standen und dadurch verdunkelt wurden, weisen sie doch auch gemig eigene Werte auf. Die ausgeführten Kompositionen bewiesen, daß sie uns auch heute noch Erhebung, Freude und Erheiterung bereiten können.

In seiner bekannten prägnanten und leichtverständlichen Weise gab Dr. Kreiser interessante biographische Ausführungen über die Komponisten und treffende Werturteile über ihre Werke.

Mit der Dresdner Philharmonie, die an diesem Abend ganz hervorragend spielte, wurden Werke von Reihiger, Spohr, Goek, Raff und Klughardt aufgeführt. Zur Mitwirkung hatte sich die Dresdner Singakademie zur Verfügung gestellt, die unter Prof. Wrazek's bewährter Leitung Sätze aus Oratorien von Raff und Klughardt wirkungsvoll sang. Als fesselnde, stimmbegabte Solisten bewährten sich hierbei Kate Fider, Johanna Fikner-Banghaf, Lucie Kreiser, Olga Klette.

Mit Spohrs Violinkonzert A-Moll (in Form einer Gesangsform) erprobte sich Konzertmeister Karl Krämer einen Sondererfolg. Mit großem Interesse sah man der Ur-

aufführung der Fantasie Vita für großes Orchester und Singstimmen von Dr. Kurt Kreiser entgegen. Er will in der Tonbildung Entzügen und Vergehen des menschlichen Lebens und den Existenzkampf zwischen diesen beiden Polen multitalig schildern. Ein religiöser Schluß soll andeuten, daß nur der Glaube an eine sinnvolle waltende Vorsehung Trost geben kann.

Diesen gewaltigen Vorwurf versucht Dr. Kreiser mit allen Mitteln des modernen großen Orchesters zu meistern. Schon daß er sich eine so große Aufgabe stellte, krug von dem Ernst seines Strebens. Und wie er die Aufgabe löste, ist hoher Anerkennung wert. Er weiß charakteristische Motive zu erfinden und sie kompositionstechnisch sicher auszuwerten. Imponierend ist auch die Beherrschung der Instrumentation, die manche interessante Klangkombinationen aufweist. Mag auch einiges nicht ganz gelungen sein (z. B. der Ausdruck des höchsten Lebensgefühles), so repräsentierte sich die groß angelegte, hohen Zielen zustrebende Tonbildung als eine ausgesprochene Talentprobe, die von dem unzweifelhaft befähigten Komponisten noch Wertvolles erwarten läßt.

Kirchliche Nachrichten

Kulterhebungskirche Verlobt Plauen. Mittwoch abends 8 Uhr, hält im Kirchengemeindehaus, Redestraße 6, Pfarrer K. Babelstunde und spricht (zum 3. Artikel des Glaubensbekenntnisses: Kulterhebungsglaube). — Freitag abds. 8 Uhr Bibelstunde: Pf. Schwan. (1. Joh. 5: Schluß des 1. Joh.-Briefes.)

Falt neue Bestelle
mit Stahlboden u. Stahl-Haaraufkl. preisw. zu verkauf.
Schurik, Pöschwitz,
Grundstraße 76, 2. Etage.

Drucksachen
für den persönlichen Bedarf in jeder Ausführung schnell — sauber und preiswert

Buchdruckerei dieses Blattes.

Fördert das Winterhilfswert Gebt!

Abgelegte Kleider

gerstehen im Schranke die Motten, im Lumpensack bezahlt sie der Dämbler nur mit Pfennigen. Durch eine Kleingeldangele finden Sie Interessenten. Der Arbeiter, der Erwerbslose, der Fürsorgeempfänger sind dankbare Abnehmer, sie zahlen Ihnen noch annehmbare Preise dafür. Eine Kleingeldangele bringt Ihnen Käufer.

Gohliser Windmühle
Morgen Mittwoch
Großes Schlachtfest
Beste Gelegenheit, den feierlichen Akt des ersten Spatenstichs zum Bau des Hochwasserschuttdammes anzuhören zu sehen.

Dampfschiff-Hotel Blasewitz
Das Tanzkabarett des Ostens
Morgen wie jeden Mittwoch
Kabarett - Tanz
4 Uhr Eintritt und Tanz frei 8 Uhr
Neue Kapelle Großer Preisabbau

Ein Transport hochtragender Röhre
Reht von heute ab im **Saltfisch-Cunnersdorf** bei Dresden-Weißer Hirsch sehr preiswert zum Verkauf.
E. Gentsch.

Schlachtpreise auf dem Dresdner Viehbofe

Kategorie	Werklassen	Preise für 50 kg	
		schon abgerichtet	noch abzurichten
139	1. Rinder		
	A. Ochsen:		
	a) vollfleisch. ausgemäht. höchst. Schlachtwertes	31-33	59
	1. junge	28-30	56
	2. ältere	26-28	54
b) onstige vollfleischige	1. junge	23-25	54
	2. ältere	20-22	53
c) fleischige	d) gering genährte	—	—
	e) halbkleiner Weibevinder	—	—
407	B. Bullen:		
	a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes	30-31	51
	b) onstige vollfleischige oder ausgemästete	27-29	51
	c) fleischige	24-26	48
d) gering genährte	22-23	48	
270	C. Röhre:		
	a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes	27-29	51
	b) onstige vollfleischige oder ausgemästete	23-26	48
	c) fleischige	18-21	42
	d) gering genährte	12-16	37
e) Zusumme	—	—	
61	D. Ferkeln (Rastbinnen):		
	a) vollfleisch., ausgemäht. höchst. Schlachtwertes	31-33	59
b) onstige vollfleischige	25-30	55	
49	E. Ferkeln:		
	mäßig genährtes Jungvieh	—	—
1646	2. Rälber:		
	a) Doppellender	—	—
	b) beste Mast- und Saugfäßer	47-51	79
	c) mittlere Mast- und Saugfäßer	42-46	74
	d) geringe Rälber	35-40	69
e) geringste Rälber	28-34	62	
977	3. Schafe:		
	a) beste Mastkammer und jüngere Mastkammer	—	—
	1. Weibemast	41-43	84
	2. Stallmast	37-40	83
b) mittlere Mastkammer, ältere Mastkammer und gut genährte Schafe	33-36	83	
c) fleischiges Schafvieh	27-32	78	
d) gering genährte Schafe und Lämmer	—	—	
4187	4. Schweine:		
	a) Fettfleisch über 300 Pfd.	43-44	55
	b) vollf. Schweine von 240-300 Pfd.	42-43	55
	c) vollf. Schweine von 200-240 Pfd.	41-42	56
	d) vollf. Schweine von 160-200 Pfd.	39-40	55
	e) fleischige Schweine v. 120-160 Pfd.	37-38	54
f) fleischige Schweine v. unt. 120 Pfd.	—	—	
g) Sauen	36-40	51	

7725 zusammen
Don dem Kustriebe sind — Rinder und — Rälber ausländischer Herkunft.
Bestand: Rinder 81 (12 Ochsen, 50 Bullen, 19 Rälber), 2 Rälber, 101 Schafe, Schweine 429
Zum Zeitpunkt der Notierung lagen folgende Verkaufs-Rachweise für überhöchstlich verkaufte Schweine vor: 1 zu 50 RM., 1 zu 45 RM., 12 zu 47 RM., 50 zu 46 RM., Rinder 50 zu 46
Geschäftsgang: Rinder, Schafe langsam, Rälber gut, Schweine schlecht.

Sächsisches und Allgemeines Das Programm für den großen S.A.-Aufmarsch

am Sonntag, dem 25. März, in Dresden.

Bis 8.00 Uhr: Aufmarsch aller Gliederungen der S.A. auf dem Hauptplatz Selter.

8.45 Uhr: Eintreffen der Ehrengäste.

9.00 Uhr: Eintreffen des Stadtschefs.

9.30-10.30 Uhr: Besichtigung durch den Stadtschef.

Anschließend Aufmarsch der Fahnen und Formarsch des Fahnenblocks und Mittelblocks.

10.40 Uhr: Ansprache des Gruppenführers Gays.

10.45 Uhr: Rede des Stadtschefs.

11.15 Uhr: Aufmarsch der angeweihten Fahnen.

11.30 Uhr: Fahnenweihe.

12.30 Uhr: Vorbeimarsch des Feldjägerkorps der S.A.-Gruppe S.A., der Motor-S.A. und der S.A.-Reiter.

13.00 Uhr: Abfahrt des Stadtschefs und der Ehrengäste nach der Stadt.

15.00 Uhr: Beginn des Vorbeimarsches vor dem Stadtschaf auf dem Altmarkt.

Ende gegen 19 Uhr.

98. Im Aufmarsch von Chemnitz nach Dresden. Zur Teilnahme an dem großen S.A.-Treffen in Dresden wird die Standarte 104 unter Führung des Standartenführers Zellmann in drei Tagen von Chemnitz nach Dresden marschieren. Der Marsch beginnt am 22. März und führt über Frankenberg, Osnitz, Riesa und Wilsdruff nach Dresden-Gorbitz, wo die Ankunft am 24. März erfolgen soll.

99. Der Kartenvorverkauf für den großen Japanstreich. Am Mittwoch, dem 21. März, beginnt der Vorverkauf für den Großen Japanstreich anlässlich des Ehrentages der sächsl. S.A. am Sonnabend, dem 24. März. Der Japanstreich wird ausgeführt von den S.A.-Musikzügen des Standortes Dresden unter Leitung des Reichsmusikinspektors der S.A., Oberführer Krümel. Der Stadtschef und sämtliche Ehrengäste nehmen am Japanstreich teil. Karten zu 30 Pfg. und 1 Mk. sind bei allen den Stellen erhältlich, bei denen auch Tribünenkarten zu haben sind.

Preisbindung und Preisschleuderei

Dieses noch immer aktuelle Thema ist letzten wieder mehrfach Gegenstand der Erörterungen gewesen. Preisbindungen können wohl in keiner Wirtschaftsstruktur völlig entbehrt werden. Sie dienen dem Gemeinwohl dann, wenn einzelne Betriebe des gleichen Wirtschaftszweiges in Gefahr geraten, sich durch gegenseitige Preisunterbietungen zu ruinieren, oder wenn es sich darum handelt, ein festes Bollwerk gegen ausländischen Wettbewerb zu schaffen. Demgemäß sind auch manche Preissteigerungen berechtigt. Das gilt oft für Preissteigerungen einzelner Betriebe, die vor der nationalen Revolution, um ihren Kundenkreis für später zu retten, oft gezwungen gewesen sind, besonders bei Submissionen zu Preisen zu liefern, die den Bestand des Betriebes gefährdeten. Ungerechtfertigte Preissteigerungen gegenüber stehen die Industrie- und Handelskammern auf dem Standpunkt, daß diese zu bekämpfen sind, zumal die Erfahrung beweise, daß übermäßige Preise auf der einen Seite die Preisschleuderei auf der andern Seite hervorruft. Die Kammern müssen sich angelegen sein lassen, die Preisschleuderei mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu bekämpfen und außerdem nach neuen Mitteln suchen, um dieses Ziel zu erreichen. Viel würde gewonnen sein, wenn die ordentlichen Gerichte angewiesen wären, bei Preisschleuderei einen Verstoß gegen die guten Sitten im Sinne des Paragraphen 1 des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs dann zu bejahen, wenn die zuständige Industrie- und Handelskammer in ihrem Gutachten den objektiven Tatbestand im Einzelfall als vorliegend erachtet. Dann würde es möglich sein, diejenigen Preisschleuderer, von denen viele aus Kosten ihrer Gläubiger lebten, die strafrechtlich nicht erfaßt werden könnten, auf Schadenersatz in Anspruch zu nehmen.

Archiv und Museum der Kriegs- gefangenschaft

Ein Denkmal für den unbekanntesten deutschen Kriegsgefangenen.

Zum Ausbau eines Archivs und Museums der Kriegsgefangenschaft werden alle ehemaligen Kriegsgefangenen sowie ihre Freunde aus der Kriegsgefangenenfürsorge gebeten, Sachverhalte zur Verfügung zu stellen. In diesem Archiv und Museum soll all das gesammelt und der Nachwelt überliefert werden, was Aufklärung über das Erleben der etwa eine Million im Weltkrieg in Gefangenschaft geratenen deutschen Volksgenossen abt. Es soll zeugen von dem Kampf ohne Waffen, den die Kriegs-

gefangenen hinter Stacheldraht in feindlichen Ländern für ihr Volkstum führten. Es soll ein einzigartiges Denkmal werden, für die mehr als 150 000 deutschen Soldaten, die in Kriegsgefangenschaft ihr Leben für ihre Heimat liehen. Darüber hinaus soll dieses Archiv und Museum die praktische Aufgabe erfüllen, Schriftsteller, Journalisten und Künstler sachkundige Aufklärung zu geben über alle Probleme der Kriegsgefangenschaft, um die Verbreitung falscher Auffassungen und Darstel-

der Rachwelt übermittelt werden kann. Eine allgemeine große Ausstellung über die Kriegsgefangenschaft soll im kommenden Winter die Öffentlichkeit mit den Aufgaben des Archivs und Museums der Kriegsgefangenschaft näher bekannt machen.

Gegenstand der Sammlung sind die gesamte beschreibende und erzählende Literatur, Tagebücher, Aufzeichnungen, Briefe, Photographien, Zeichnungen und Gemälde, künstlerische und kunstgewerbliche Erzeugnisse jeglicher Art, Ar-



Wilhelm Meyer-Förster, der Dichter von „Alt-Heidelberg“, gestorben

„Alt-Heidelberg“, das Studenten-Schauspiel von Wilhelm Meyer-Förster, ist eines der ganz wenigen Theaterstücke, die einen Weltserfolg bedeuten; sogar in Japan, wie natürlich in allen anderen großen Ländern, in denen das Theater eine Rolle spielt, ist dieses Schauspiel mit Erfolg gegeben worden. Jetzt ist in Berlin Wilhelm Meyer-Förster, der Dichter dieses Erfolgstückes, der, seit langen Jahren erblindet, hier sein Alter verlebte, an den Folgen einer Grippe gestorben. — Unser Bild zeigt den toten Dichter mit seiner Tochter, die ihm vorliest.

lungen über die Kriegsgefangenschaft zu verhüten. Es soll insbesondere eine Fundamente sein für die Geschichtsschreiber des Weltkrieges, welche die Probleme der Kriegsgefangenschaft in Zukunft mehr als bisher zum Gegenstand der geschichtlichen Forschung und Darstellung machen wird.

Es liegen bereits viele Hunderte von Photographien, Druckfachen, Zeitschriften und Gegenständen aller Art vor, und es ist zu hoffen, daß durch rege Beteiligung aller ehemaligen Kriegsgefangenen an dieser Sammlung ein ganz umfassendes Bild von dem Leben und Sterben der Kriegsgefangenen Deutschen, aber auch von ihrem Kampf um ihre Soldatenehre und die Ehre ihres Volkstums und von ihrer kulturellen Arbeit in den Gefangenenlagern

beits- und Gebrauchsgegenstände, Uniformen und Kleidungsstücke usw. Spenden und Anfragen sind zu richten an: Archiv und Museum der Kriegsgefangenen, Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener e. B., Berlin-Steglitz, Schönhauser Straße 20.

98. Wahrung der Würde der Sonn- und Feiertage. Im Reichsanzeiger wird unter dem 14. März auf Grund des Gesetzes über die Feiertage vom 27. Februar 1934 eine Verordnung des Reichsinnenministers und des Reichspropagandaministers über den Schutz der Sonn- und Feiertage veröffentlicht. Sie enthält vor allen Dingen Bestimmungen für den Schutz des Karfreitags und des Bußtags, des

Gustav-Adolf-Verein und Deutsche Evangelische Kirche

Der Evangelische Presbiterat teilt mit: Der Zentralvorstand des evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung trat unter Leitung des Vorsitzenden Geheimrat Professor D. Dr. Rendtorff zu seiner Frühjahrstagung zusammen. An der Sitzung nahmen die Mitglieder fast vollzählig teil, unter ihnen der Landesbischof von Sachsen, Coch, der Bischof der deutschen evangelischen Gemeinden Zeitlands, Dr. Poelchau, der Präsident der „Evangelischen Kirche in Böhmen, Mähren und Schlesien“, D. Wehrenpennig. Zu den Beratungen über die Reuregelung einer planvollen Zusammenarbeit zwischen dem Gustav-Adolf-Verein und der Deutschen Evangelischen Kirche gab Bischof Döckel eine grundsätzliche Erklärung ab. Der Gustav-Adolf-Verein, so führte er aus, habe in seiner hundertjährigen Geschichte sich stets als Wegbereiter der Einigung des evangelischen Deutschlands erwiesen. Er habe nie neben der Kirche, sondern immer mit ihr und für sie gewirkt. Auch in Zukunft müsse der Gustav-Adolf-Verein ein Sammelpunkt aller der Kräfte bleiben, die für den heiligen Dienst zu den Glaubensgenossen in der Zerstreung bereit seien. Ihn für diese gerade in der neuen Zeit wichtigen Aufgabe zu stärken, sei der Wille der Deutschen Evangelischen Kirche. Der Vorsitzende,

Geheimrat Rendtorff, legte darauf dem Zentralverband für die künftige Zusammenarbeit mit dem kirchlichen Aushenamt neue Richtlinien vor, die einstimmige Zustimmung fanden. Er begründete die vollzogene Einigung als Gewähr für die künftige freie Entfaltung des Vereins in neuen Formen und erklärte, er könne nunmehr seinen langjährigen Plan, sich wegen seines hohen Alters von der Führung des Vereins zurückziehen, unbefragt verwirklichen. Da eine sofortige Neubefugung der Stelle nicht möglich sei, hat er mit Zustimmung des Zentralvorstandes Bischof D. Döckel, bis zur endgültigen Wahl eines neuen Vorsitzenden die Leitung des Vereins in die Hand zu nehmen.

In spontaner Dankesfundgebung wurde darauf Geh. Rat Dr. Dr. Rendtorff gebeten, künftig als Ehrenpräsident dem Verein seine Kraft zu widmen und die Leitung des nach ihm benannten Studentenheimes „Rendtorff-Haus“ zu behalten. Geheimrat Dr. Rendtorff nahm die ihm dargebrachte Ehrung an, ebenso Bischof D. Döckel den ihm gewordenen Auftrag. Dieser betraute, um eine ungehinderte Weiterführung des Gustav-Adolf-Vereins zu sichern, die bisherigen Geschäftsführer, der Generalbevollmächtigte und den Generalsekretär mit der Wahrnehmung der laufenden Geschäfte.

Stabschef Ernst Röhm

Die Stellung der Frau im Staate.

„Daß ein Alexander der Große oder Friedrich der Große, ein Cäsar oder Napoleon, ein Prinz Eugen oder ein Karl XII. von Schweden sich weiblichen Einflüssen gebeugt hätten, ist nicht gut vorzustellen. Sie waren zwar die größten Feldherren aller Zeiten, die leuchtenden Vorbilder und Führer ihres Volkes, aber doch nur rauhe Kriegshelden. Zeiten staatlicher Macht und Größe, Zeitläufte des Kampfes, haben nie eine überragende Stellung des weiblichen Geschlechts gebildet.“

Deutsche Intinktillosigkeit

„Die würdelose Bewunderung des Auslandes war in der deutschen Geschichte stets das sprechendste Zeugnis fortgeschrittener Nationalverderbtheit. Der Fremde wurde in Deutschland selbst dann geehrt, wenn er in seiner Heimat nichts galt. Ende 1927 war ich in einer französischen Stadt, wo ein nach Amerika ausgewandertes Mann, der im Kriege im amerikanischen Heer gegen uns gekämpft hat, wieder freundlich aufgenommen worden war. In jedem Regimentslager wäre der Burche, wenn er sich wieder in die verratenen Heimat gewagt hätte, in Stücke gerissen worden. Von seinen deutschen Landsleuten wurde er fast bestaunt.“

Heilgedenktag, des Vorabends des Oster- und Weihnachtstages sowie des ersten Ostertages und des ersten Weihnachtstages. Besondere Vorschriften gelten für die ortsbüchliche Zeit des Hauptgottesdienstes. Zum Schutze staatlich nicht anerkannter kirchlicher Feiertage können die obersten Landesbehörden für Gemeinden mit überwiegend evangelischer Bevölkerung Bestimmungen für evangelische kirchliche Feiertage, für Gemeinden mit überwiegend katholischer Bevölkerung Bestimmungen für katholische kirchliche Feiertage erlassen.

98. Hoheitszeichen für die Dienststellen der NSDAP. In nächster Zeit erhalten, wie die „Wanderhalle“ meldet, sämtliche Dienststellen der Kreisorganisations- und Stützpunktleitungen der NSDAP, auf Anordnung der Reichsleitung einheitliche Schilder, die an den Grundstücken, in denen sich die Geschäftsstellen befinden, angebracht werden. Die Schilder führen neben der Dienststellenbezeichnung das Hoheitszeichen der Partei.

98. Reichsjustizkommissar Frank heute im Rundfunk. Heute spricht der Reichsjustizkommissar Dr. Frank von 21 bis 21.20 Uhr im Deutschlandfunk über das Thema: „Der deutsche Rechtsstaat Adolf Hitlers.“

98. Ein Reichskommissar für die gesamte Vieh-, Milch- und Fettwirtschaft. Der Reichsernährungsminister hat eine Verordnung erlassen, wonach mit Wirkung ab 1. April ein Reichskommissar für die Vieh-, Milch- und Fettwirtschaft bestellt wird. Der Reichskommissar hat die Aufgabe, die zur Ordnung und Regelung des Marktes von Vieh, Fleisch, Milch und Milchprodukten, Geflügel, Eiern und Fett erforderlichen Maßnahmen durchzuführen. Für den Posten des Reichskommissars dürfte Freiherr von Ranne ausreichen sein, der schon bisher Reichskommissar für die Milchwirtschaft war und dessen Aufgabengebiet somit durch die neue Verordnung eine bedeutende Erweiterung erfährt.

98. Verträge gegen den Tarifvertrag sind unzulässig. Wie der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Sachsen mitteilt, ist bei ihm Beschwerde darüber geführt worden, daß in manchen Betrieben Arbeiterstellen mit Vorarbeitern besetzt und mit Fortarbeiterlöhnen bezahlt werden. Derartige Maßnahmen müßten dort, wo die Arbeits- und Lohnbedingungen der Meister tariflich geregelt sind, als Verträge gegen den Tarifvertrag betrachtet werden und seien damit rechtswirksam. Es handele sich in solchen Fällen um völlig zwecklose Versuche der Tarif- und Gesetzesumgehung. Wer solche Versuche unternimmt, handle unsozial. Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit biete die Handhabe, um gegen unsoziale Betriebsführer vorzugehen.

98. Uebertragung der Kanzlerrede am 21. März bei den Behörden. (N.) Zur Eröffnung der Frühjahrsoffensive gegen die Arbeitslosigkeit durch Reichskanzler Adolf Hitler am 21. März wird im Sächsischen Verwaltungsblatt Nr. 22 folgendes bestimmt: Auf Anordnung des Reichsministeriums des Innern ist in den Dienststellen und Betrieben der Staats- und Kommunalbehörden die Rundfunk-Übertragung in der Zeit von 11 bis 11.50 Uhr so durchzuführen, daß daran die Beamten, Angestellten und Arbeiter teilnehmen können. Ferner wird angeordnet, daß von 10.50 bis 11 Uhr der jeweilige Leiter zu der Uebertragung Worte an die Versammelten richtet.

Das Wetter ist schuld!

Niste Hände und ausgeprägtere Haut sind die Folgen unseres wechselvollen Wetters, aber auch ein Zeichen dafür, daß die Haut sich selbst nicht gegen Witterungsschäden schützen kann. Reiben Sie darum vor dem Ausgehen regelmäßig Hände und Gesicht mit Leotrem ein. Leotrem erhält die Haut nicht nur bei jedem Wetter zart und geschmeidig — was ihn so wertvoll macht, in sein Gehalt an Sonnenamin und Reichlin. Dosen von 22 Pfg. ab in allen Fachgeschäften erhältlich.

95. Unterstützt den Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend! — Ein Erlaß des Reichsministeriums des Innern. Um das Augenmerk der deutschen Jugend und der deutschen Öffentlichkeit auf den Wert des Berufes und der Berufserziehung hinzuwirken, veranstalten die Reichsjugendführung und die Deutsche Arbeitsfront gemeinsam in der „Woche des Berufes“ vom 9. bis 15. April den „Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend“. Die Reichsregierung hat selbst die schaffende Jugend zu diesem Wettstreit um die berufliche Höchstleistung aufgerufen. Das Reichsministerium des Innern hat am 3. März an die Länderregierungen einen Erlaß herausgegeben, in dem die Organe der Länder ersucht werden, die Bestrebungen der werktätigen Jugend im Berufswettkampf zu unterstützen. In dem Erlaß heißt es weiter, daß die Räume der Berufsschulen in der „Woche des Berufes“ für den beruflichen Wettkampf kostenlos zur Verfügung gestellt werden sollen, und daß in den Ländern, in denen zur Zeit des Berufswettkampfes keine Ferien sind, schulfrei gegeben wird. Durch diese Maßnahme ebnet die Reichsregierung den Weg zur freiwilligen Selbsterziehung im beruflichen Leben der deutschen Jugend.

96. Kreisbauerntag in Meissen. Auf einem in Meissen unter dem Vorsitz des Kreisbauernführers Dr. Runge abgehaltenen Kreisbauerntag ergriff auch der Landesbauernführer Körner-Bischoff das Wort. Er sprach über die im letzten Jahre durchgeführten gewaltigen Organisationsarbeiten und die bisher erlassenen Wirtschaftsgesetze, insbesondere das Reichserbhofgesetz, die darauf hinauslaufen, die Landwirtschaft aus dem freien Markte herauszulösen. Er erwähnte weiter die im Ausschuss genommene Aufhebung gewisser Bestimmungen des Reichserbhofgesetzes. Die Bestrebungen gingen dahin, ein Festpreissystem zu errichten, in das auch die Milchwirtschaft hineingezogen werden müsse. Auf dem Gebiete der Butterwirtschaft werde man fünf Qualitätsklassen schaffen, um auf diese Weise dem ausländischen Wettbewerb die Spitze zu bieten. Auch auf dem Gebiete der Eier- und Fleischwirtschaft sei eine Neuregelung unumgänglich. Es gelte, das Ziel zu erreichen, das deutsche Volk auf eigener Scholle zu ernähren und alle Zweige der Landwirtschaft, die bisher hierfür noch nicht in der Lage waren, hierzu instandzusetzen.

97. Wer ist abstimmberechtigt? Nach den letzten amtlichen Mitteilungen über die Bildung der Vertrauensräte und den Kreis der Abstimmberechtigten waren Zweifel aufgetaucht, ob alle Angehörigen der Gefolgschaft vom Betrieb bis zum leitenden Angestellten, gleich welchen Alters, abstimmberechtigt sind. Wie von zuständiger Stelle verlautet, ist unerlässliche Voraussetzung für die Teilnahme an der Abstimmung das Alter von 21 Jahren und der Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte. Die Angehörigen eines Betriebes, die jünger als 21 Jahre sind, sind also nicht abstimmberechtigt.

98. Unterbringung von Kriegsbefähigten. Die Arbeitsämter haben es als eine ihrer vornehmsten Aufgaben angesehen, allen Unterbringungsbedürfnissen für Kriegsbefähigte sorgsam nachzugehen und bei den Arbeitgebern nachdrücklich auf die Einstellung von Kriegsbefähigten hinzuwirken. Im Zuge dieser Bestrebungen ist zwischen dem Reichsleiter der NS-Kriegsopferversorgung und dem Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung eine Vereinbarung getroffen worden, die ein enges Zusammenarbeiten zwischen den Arbeitsämtern und den Dienststellen der NS-Kriegsopferversorgung sicherstellt. In gemeinsamer Arbeit soll eine einheitliche Werbekampagne im Rahmen der Frühjahrsbeschäftigung die Arbeitslosigkeit durchgeführt werden. Kein Weg soll un-

beschriftet bleiben, um Kriegsbefähigten im Rahmen des Möglichen Arbeit und Brot zu geben. Damit wird eine Dankeschuld gegenüber den Männern erfüllt, die in schweren Jahren des Weltkrieges Leben und Blut für ihr Vaterland eingesetzt haben.

99. Bleibt die Sächsische Landeslotterie bestehen? Das sächsische Finanzministerium teilt mit: Durch Pressenachrichten sind in die Reihen der Spieler der Sächsischen Landeslotterie Zweifel über den Fortbestand der Lotterie eingetragen worden. Wichtig ist, daß zu den Plänen, die im Zusammenhang mit der Neuordnung des Reichs erwogen werden, auch der Plan gehört, die jetzt noch bestehenden Landeslotterien zu einer Reichslotterie zusammenzufassen. Dieser Plan hat jedoch bisher weder

greifbare Gestalt angenommen, noch ist er von den amtlichen Stellen ernstlich erörtert worden. Ob demnach einmal eine Reichslotterie kommen wird, steht heute ebensowenig fest, wie die künftige Gestaltung einer solchen Lotterie. Fest steht dagegen, daß in absehbarer Zeit nicht mit dem Wegfall der Sächsischen Landeslotterie zu rechnen ist und daß insbesondere die fünf Ziehungen der laufenden Lotterie in feiner Weise von den Plänen über eine künftige Reichslotterie berührt werden. Der Plan der 200. Sächsischen Landeslotterie, deren 1. Klasse am 23., 24. und 25. Mai dieses Jahres gezogen wird, ist durch Erhöhung der Zahl der 3000-, 2000-, 1000- und 500-RR.-Gewinne weiter erheblich verbessert worden, so daß sich für viele Spieler erhöhte Gewinnmöglichkeiten bieten.

Sachsens Jugend in ländliche Berufe!

Bei den diesjährigen Schulentlassungsfeiern in den sächsischen Volksschulen ist auf Anweisung des Sächsischen Ministeriums für Volksbildung die zur Entlassung gekommene Jugend einträglich auf den nationalpolitischen Wert der Landarbeit hingewiesen worden. Um diesem Hinweis den nötigen Nachdruck zu verleihen und auch die Elternkreise darauf aufmerksam zu machen, wie notwendig und wichtig für Volk und Staat, aber auch wie nützlichbringend für die Jugend, für ihre Kinder selbst die Wahl eines ländlichen Berufes ist, hat das Ministerium für Volksbildung gleichzeitig folgendes vom Ministerpräsidenten v. Klitzinger, vom Volksbildungsminister Dr. Hartnacke und vom sächsischen Landesbauernführer Körner gemeinsam herausgegebene Merkblatt für die zur Schulentlassung kommenden Jugendlichen der Volksschulen verteilen lassen.

Merkblatt

für die zur Schulentlassung kommenden Jugendlichen der Volksschule.

Es gehört zu den wichtigsten Aufgaben des nationalsozialistischen Staates, einen hochentwickelten deutschen Landarbeiter- und Arbeiterstand heranzubilden. Der Gemütszustand der Jugendlichen der ländlichen Berufe zu städtischer Arbeit ist abgerichtet. „Jura auf Land“ ist die Lösung, auf die der Herr Reichshauptkammer in seinem Aufruf vom 14. Februar 1934 schon eindringlich hingewiesen hat. Mit Nachdruck wird das Ziel verfolgt, geeignete Kräfte aus den Städten zur Landarbeit zu erziehen.

Der Ostern 1934 zur Schulentlassung kommende Jahrgang, der sich als erster Nachkriegsjahrgang gegenüber dem Vorjahre mehr als verdoppelt hat, erfährt es besonders deutlich, daß die ländlichen Berufe bei weitem nicht mehr fähig sind, auch nur die städtische Jugend in lohnende Berufsausbildung aufzunehmen. Dagegen bedarf unsere Landwirtschaft dringend eines viel größeren Arbeitsnachwuchses, besonders an jugendlichen weiblichen Arbeitskräften. Und den wollen die Bauern sich selbst heranzubilden. Allein in Sachsen müssen Ostern 1934 noch 6000 jugendliche Arbeitskräfte eingelebt werden.

Der Landesbauernführer veranlaßt: daß verantwortungsbewußt dafür gesorgt wird, daß diese Jugendlichen, insbesondere die Mädchen, schlicht aber gesundheitslich und sittlich einwandfrei untergebracht werden, daß sie in die Familien- und Hausgemeinschaft als Bauern aufgenommen und in ihr nach den Grundätzen einer deutschen Familie gefördert und ertüchtigt werden,

daß die jugendlichen weiblichen Arbeitskräfte sowohl im Haushalt und im Garten als auch im Gutbetrieb der Bäuerin helfend zur Hand gehen lernen. Sie werden im Waschen, Plätten und Kochen und je nachdem auch in der Wahrung und Pflege der Kinder angeleitet und in der Behandlung des Kleinviehs, insbesondere des Geflügels, praktisch unterrichtet, daß die jugendlichen männlichen Arbeitskräfte mit der Zeit und unter Berücksichtigung ihrer nur allmählich wachsenden körperlichen Leistungsfähigkeit in die im Betriebe vorfindenden Arbeiten eingeführt werden, bis sie nach und nach alle vorkommenden ländlichen Arbeiten verrichten lernen, daß die Verpflegung der ländlichen Tätigkeit entsprechend kräftig und dem Nahrungsbedarf des jugendlichen Alters angepaßt ist, daß die Jugendlichen nur nach Maßgabe ihrer Kräfte zu schwerer Arbeit herangezogen werden, und daß sie eine monatliche Barvergütung erhalten.

Es wird erwartet, daß der größte Teil der künftigen auf dem Lande gerade in der kritischen Entwicklungszeit gesund und stark heranwachsenden neuen Jugend dauernd in der Landwirtschaft als einer landverwurzelten und damit krisenfesten Arbeit seinen Beruf finden wird. Aber auch denjenigen, die nach einiger Zeit auscheiden, bringt die Landarbeit unweifelhaft eine körperliche ertüchtigung und einen Lebenswillen.

Die Berufsberatungsstellen in den örtlichen Arbeitsämtern erteilen über alle Einzelheiten Auskunft und führen die Stellenvermittlung durch.

Für die herangezogene Betreuung und einwandfreie Heranzubildung des kommenden, gesunden deutschen Landnachwuchses bürgt der Landesbauernführer durch seine Kreis- und Ortsbauernführer!

v. Klitzinger,
Ministerpräsident
Dr. Hartnacke,
Volksbildungsminister
Körner,
Landesbauernführer

Jede Tasse Kathreiner ist — eine Tasse Gesundheit!

Nistkästen

Die Vorfrühjahrszeit bietet dort, wo dies nicht schon im Herbst geschehen sein sollte, noch Gelegenheit zur Aufhängung von Nistkästen. Überall, wo man Wert auf ein reicheres Vogelleben legt und besonders, wo man die der menschlichen Ernährung dienenden Kulturen in Gärten, Obstanlagen usw. oder unsere Wälder nach Möglichkeit vor Fraßschäden durch Insekten bewahren möchte, sind Nistkästen am Platze und geboten. Damit sie jedoch ihren Zweck, zahlreiche Vogelbruten ungefährdet hochzubringen, auch erfüllen können, ist ein sachgemäßer Bau der Kästen unbedingtes Erfordernis. Der langjährige Streit, ob die Nisthöhle nach Berlepschem Muster vorzuziehen oder der dretergefügte Nistkasten das gegebene ist, darf heute wohl als beigelegt gelten; obwohl beide ihre Vorzüge haben, sieht man heute doch immer mehr den geräumigeren Nistkästen der Nisthöhle vor. Von ihm muß allerdings große Dauerhaftigkeit und gute Wetterbeständigkeit gefordert werden, und jeder, der Nistkästen laßt, sollte diese daraufhin einer genaueren Prüfung unterziehen. Bezugsquellen für Nisthöhlen und Nistkästen findet jeder Interessent in dem der Vogelwarte Jüterbog gewidmeten Sonderheft der Mitteilungen des Sächsischen Heimatbundes angegeben, und es sei daher hier auf dieses Heft verwiesen. Bei der Selbstanfertigung von Nistkästen und besonders bei ihrer Herstellung durch den Freiwilligen Arbeitsdienst sollte man streng auf die vorerwähnten Bedingungen Rücksicht nehmen, aber weiter auch darauf bedacht sein, daß die Kästen jederzeit leicht herabzunehmen sind und gereinigt werden können. Die Maße des Flugloches soll 27 mm für Blaumeisen, 32 mm für Rothweihen und andere Kleinvögel, wie Gartenrotschwanz, Trauerschnepfenfänger usw., und 46 mm für Stare betragen.

Spielplan der Dresdner Theater

- Opernhaus**
Mittwoch (7—11): Valkyria. Kuber Anrecht. D.B. 201—500, 6801—6800, 18101—18150.
- Schauspielhaus**
Mittwoch (14—11): Maria Stuart. Anrecht H. D.B. 7801—7700, 10101—10900.
- Albert-Theater**
Mittwoch (4): Othello. — (14): Anthony and Anna. Anrecht H. Deutsche-Höhle-Karten nur in der Geschäftsstelle Knaulstraße.
- Komödienhaus**
Mittwoch (14): Der Mann mit dem Kauder. Anrecht H. D.B. 4001—4100.
- Residenz-Theater**
Täglich (8): Die Förstergattin.
- Central-Theater**
Mittwoch (8): Die lustige Witwe. D.B. 7401 bis 7600, 18261—18300.

Druck und Verlag: Clemens Wandgraf Nachf., W. Stalla (Goldschmied), Dresden und Berlin. — Hauptvertriebsstellen: Buchhandlung, Dresden; Buchhandlung, Leipzig; Buchhandlung, Chemnitz; Buchhandlung, Plauen; Buchhandlung, Zwickau; Buchhandlung, Bismarck; Buchhandlung, Gera; Buchhandlung, Jena; Buchhandlung, Weimar; Buchhandlung, Erfurt; Buchhandlung, Kassel; Buchhandlung, Fulda; Buchhandlung, Würzburg; Buchhandlung, Bamberg; Buchhandlung, Regensburg; Buchhandlung, Passau; Buchhandlung, Linz; Buchhandlung, Wien; Buchhandlung, Prag; Buchhandlung, Brünn; Buchhandlung, Olmütz; Buchhandlung, Pilsen; Buchhandlung, Prag; Buchhandlung, Brünn; Buchhandlung, Olmütz; Buchhandlung, Pilsen.



Ein Wintersportroman von Klothilde von Stegmann.

Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale)

Er wußte, welche Kräfte der Seele und des Geistes noch in Bettina ruhten und nur auf Entfaltung warteten. Ihr Leben hatte sich bis jetzt in ziemlich engem Kreise abgelebt. Vom Seminar fort, war sie zu mehreren Vertretungen an verschiedene Orte berufen worden. Die große Welt kannte sie nur von kurzen Besuchen. Aber sie hatte sich ein tiefes Wissen, auch über ihren Beruf hinaus, angeeignet. Sie hatte die instinktive Sicherheit einer harmonischen Seele.

Sie würde neben Konstantin bestehen können, wie hoch er auch immer steigen würde.

So hatte Heinrich Leuthold in Ruhe das Werden und Wachsen der Gemeinschaft zwischen Bettina und Konstantin gesehen. Noch war Bettina äußerlich das gleiche herbe, beinahe knabenhafte Mädchen. Aber der Tag würde kommen, da das alles in der weichen Jartlichkeit der Frauenliebe hinschmelzen würde. Es lag nun an dem Manne, sie zu wecken. Aber nun war Marilla Kosmirka gekommen. Und alles war vorbei.

Heinrich Leuthold und Bettina waren keine Menschen, die ihre Gefühle zeigten. Sie sprachen nicht davon, daß beim Frühstück und beim Abendbrot der dritte Platz an ihrem Tisch leer blieb. Sie lebten ihr Leben wie sonst. Aber Heinrich Leuthold sah unter den blühenden Farben von Bettinas Gesicht den Lebenszug. Sie trug ihn tapfer, war sein Kind. Sie konnte nur einmal lieben. Liebe war für sie keine Flamme, die man heute an diesem, morgen an jenem Gesicht entzündete. Sie war etwas, was unzerstörbar brannte und von der eigenen Kraft zehrte,

wurde sie nicht von der Flamme einer anderen Liebe mit genährt.

Er konnte ihr da selber nicht helfen. Jedes Wort des Mitleids, jedes Rühren an Bettinas Leid wäre Verschlimmerung gewesen. Die Leutholds mußten mit sich allein fertig werden. Etwas anderes gab es nicht.

Wahres Kapitel

Marilla Kosmirka saß in dem tiefgrün bezogenen Sessel Konstantin gegenüber. Er hatte die Staffelei dicht ans Fenster gerückt. Stand da in seinem weißen Mäntelchen, war mit weit ausgreifendem Schwunge die Linien von Marillas Antlitz auf der großen weißen Leinwand nach.

Trat zurück. Kniff beide Augen zu. Ging näher heran. Fragte wieder eine Linie. Wischte mit ungeduldiger Hand darüber. Darf verzweifelt die Kohle hin.

„Es geht nicht. Ich weiß nicht, was es ist. Immer, wenn ich dein Gesicht festhalten will, verändert es sich. Du hast tausend Gesichter, Marilla. Wie soll man sie fassen?“

„Nur“, sagte sie leise, „idiotisches Kind! Tausend Gesichter? Ich habe nur eins. Sieh mich doch nur recht an.“

Ihre graugrünen Augen waren halb geschlossen. Ihr sehr roter Mund war wie eine leuchtende Wunde in dem blassen Gesicht. Die schwarzen Wellen ihres Haars legten sich wie geheimnisvoller Schatten um die ausgearbeiteten Schläfen.

Konstantin warf sein Maßgerät in die Ecke. Er sank vor Marilla nieder. Riß ihren Kopf zu sich herunter. Und so, halb vor ihr liegend, halb sich an ihr heraufziehend, überflutete er sie mit Küßchen.

„Du hast nur ein Gesicht? Tausend hast du. Tausend. Und mir ist immer, als hätte ich dich noch nicht ganz. Als entglittest du mir immer wieder. Als wäre es immer nur ein Bruchteil deines Wesens, das mir gehört. Aber ich will, es soll mir ganz gehören. Ganz, Marilla.“

Er küßte sie es wie von Sinnen halbblau, während er ihre Wangen, ihren Mund, ihre Stirn, Hals und Hände mit Küßchen bedeckte.

„Dir ganz gehören? Ich gehöre nur mir, Konstantin. Hörst du?“ In das jartliche Raunen kam etwas wie eine Drohung: „Nur mir.“

„Und ich?“ Er fragte es stöhnend. „Mir gehörst du nicht?“

„Nein, ich gehöre dir nicht. Aber ich schenke dir von mir.“

Er horchte auf, wollte etwas erwidern. Das waren doch nur Worte. Da war doch kein Unterschied. Und dennoch, hinter den Worten stand etwas: die Unbesiegbarkeit dieser Frau!

Sein Stolz bäumte sich auf. Seine Leidenschaft, immer neu entflammend und nie gesättigt, wollte mehr. Nicht einmal in Worten sollte sie ihm etwas von sich entziehen. Aber er mußte warten. Einen Menschen wie Marilla Kosmirka gewann man nicht in wenigen Tagen. Man mußte Geduld haben, bis sie sich einmal wirklich ergab.

Marilla legte ihre Hände gegen Konstantins Schultern, drückte ihn leise von sich fort.

„Nun arbeite weiter, Konstantin. Ich will, daß das Bild bis zu meinem Konzert in Rom fertig wird. Es wird eine glänzende Reklame für mich.“

Er bog sich zurück, sah in ihr Gesicht. Es war lodernd und kalt.

„Reklame für dich?“ fragte er erschütternd. „Marilla, wie kannst du hier an Reklame denken? Weist du nicht, daß mein Herzblut in diesem Bilde ist?“

„In jeder Kunst ist Herzblut. Ohne das kann man nicht schaffen. Glaubst du, daß ich das nicht weiß?“

„Und weiß ich das weiß, weiß ich fühle, wieviel von deiner Liebe und von deinen Schmerzen in deinem Spiel ist, darum begreife ich ja nicht, wie du so kühl über das Werk eines anderen sprechen kannst. Dies Bild von mir, es wird das Gedächtnis meiner Liebe zu dir sein, Marilla. Wie kannst du es da mit den Augen der Reklame ansehen?“

Sie lächelte. Was war alles in diesem Lächeln: Groß, Schmerz und Hohe.

(Fortsetzung folgt.)

Passionszeit

Des Heilands Leidenslage
Sind angebrochen still.
Das eigene Weh, das wache,
Es klagt nicht mehr so viel.
Zu seinen Todeswunden
Sein ew'ger Geist es kehrt,
Dort hat es überwunden
Und wurde still verklärt.
Das Herz, ein ruhlos Wesen,
Es spricht: Es ist vollbracht!
Und ist wie er genesen
In Helfengraben Nacht.

Gertrud Heine.

Aus dem Lande

Auerbach i. B. Großfeuer. Die Wohnhäuser der Rentnerin Schädlich und der Landwirte Hädel und Wödel im benachbarten Schnarrtanne sind nachts völlig niedergebrannt. Das Feuer brach aus unbekannter Ursache im Hause der Witwe Schädlich auf dem Boden aus und wurde von Passanten bemerkt. Der Brand sprang auf die beiden anderen Häuser über und legte sie bis auf die Umfassungsmauern in Asche.

Baunzen. Ein Opfer des Sturmes? Auf der Staatsstraße Baunzen-Muslau in der Nähe von Durl kam der Landwirt Natuschke mit seinem Fahrrad zum Sturz und

zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er besinnungslos dem Baunzer Krankenhaus zugeführt werden mußte. Da zur Zeit des Anfalles starker Sturm herrschte, ist es nicht ausgeschlossen, daß Natuschke von einem Windstoß umgerissen worden ist.

Baunzen. Vom Omnibus umgerissen. Am Sonntagnachmittag wurde in Großpostwitz das 13 Jahre alte Schulmädchen Riehal von dem nach Oppach fahrenden Omnibus umgerissen. Das Kind erlitt einen Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung und mußte im Baunzer Krankenhaus Aufnahme finden. Das Mädchen soll direkt in den Omnibus hineingelaufen sein.

Chemnitz. Verheißungsspiel mit der Schutzwaffe. Am Sonntagabend hatte ein 26 Jahre alter Stenotypist seiner Braut und deren Freundin eine Pistole gezeigt. Nachdem er sie weggelegt hatte, nahm die Braut die Waffe nochmals in die Hand. Dabei löste sich ein Schuß, wobei die Braut an der linken Hand und die Freundin am linken Knie verletzt wurden. Beide mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Chemnitz. Raubüberfall. Ein in einem Hintergebäude auf der Limbacher Straße wohnhafter, alleinstehender, 72 Jahre alter Trinkhallenbesitzer wurde in seiner Wohnung von einem unbekannten Manne überfallen. Er hatte kurz vorher seine Wohnung betreten. Als er sich in gebückter Stellung vor dem Ofen befand und Feuer ansachen wollte, wurde er von

einem durch die unvergeschlossene Tür eindringenden Mann rüdlings überfallen und mit einem Stück Eisen auf den Kopf geschlagen. Als auf die Hilferufe des überfallenen Hausbewohners herbeieilten, ergriff der Täter die Flucht, ohne daß ihm etwas in die Hände gefallen wäre.

Chemnitz. Aufdeckung eines kommunistischen Kurierdienstes. In den letzten Tagen ist es der Polizei gelungen, einen geheimen kommunistischen Kurierdienst aufzudecken, der von der Tschchoslawakei über das obere Erzgebirge bis in die Gegend von Chemnitz-Zwickau führte und verbotene Druckschriften nach Sachsen einschmuggelte. Im Zusammenhang damit wurde eine Anzahl Kommunisten, darunter auch Frauen, festgenommen. Die Erörterungen in der Angelegenheit sind noch nicht abgeschlossen.

Herold i. G. Ein Kind tödlich verunglückt. Hier kam das dreijährige Enkelkind des Gutsbesitzers Oertel auf tragische Weise ums Leben. Das Kind geriet im Hofe des Oertelschen Anwesens unter einen umfahrenden Pferdewagen und erlitt einen Schädelbruch, der zum sofortigen Tode führte.

Leipzig. Die Errichtung der Stiftung „Dorf Limbach“ mit dem Zweck der Gründung eines deutschen Dorfes im Osten des Reiches hat im ganzen Reich starken Widerhall gefunden. Grundräßig steht folgendes fest: Das Dorf wird ba errichtet werden, wo es die Siedlungspläne der Reichsregierung unterstützt. Ob das Ostpreußen, Hinterpommern, die Grenzmark oder ein anderes Gebiet sein wird, kann heute noch nicht gesagt werden. Die vorbringlichste Aufgabe ist im Augenblick die Frage der Beschaffung der notwendigen Mittel. Diese sollen von der Leipziger Bevölkerung aufgebracht werden. Die Stadt Leipzig, die Kreisleitung der NSDAP, und die nationalsozialistische Stadtverordnetenfraktion haben für den Grundstock der Stiftung bereits namhafte Summen zur Verfügung gestellt. Die Stiftung „Dorf Limbach“ ist nicht identisch mit der Stadt Leipzig. Die Stadt beweist nur die Stiftung. Die Zusammenziehung des Vorstandes der Stiftung bietet die Gewähr, daß alle Kräfte eingesetzt werden, um die Errichtung des Dorfes Limbach so bald wie möglich Wahrheit werden zu lassen.

Plauen i. Vogtl. Tragischer Tod. Am Sonntag ist der 56 Jahre alte Privatmann Schmidt am Herzschlag gestorben. In den letzten Tagen hatte Schmidt von dem Ointreffen seines Sohnes aus Amerika gesprochen. Als dieser Sohn am Montag in Plauen eintraf, erreichte ihn die Kunde von dem Ableben seines Vaters.

Aus dem Gerichtssaal

Todesurteil in Breslau.

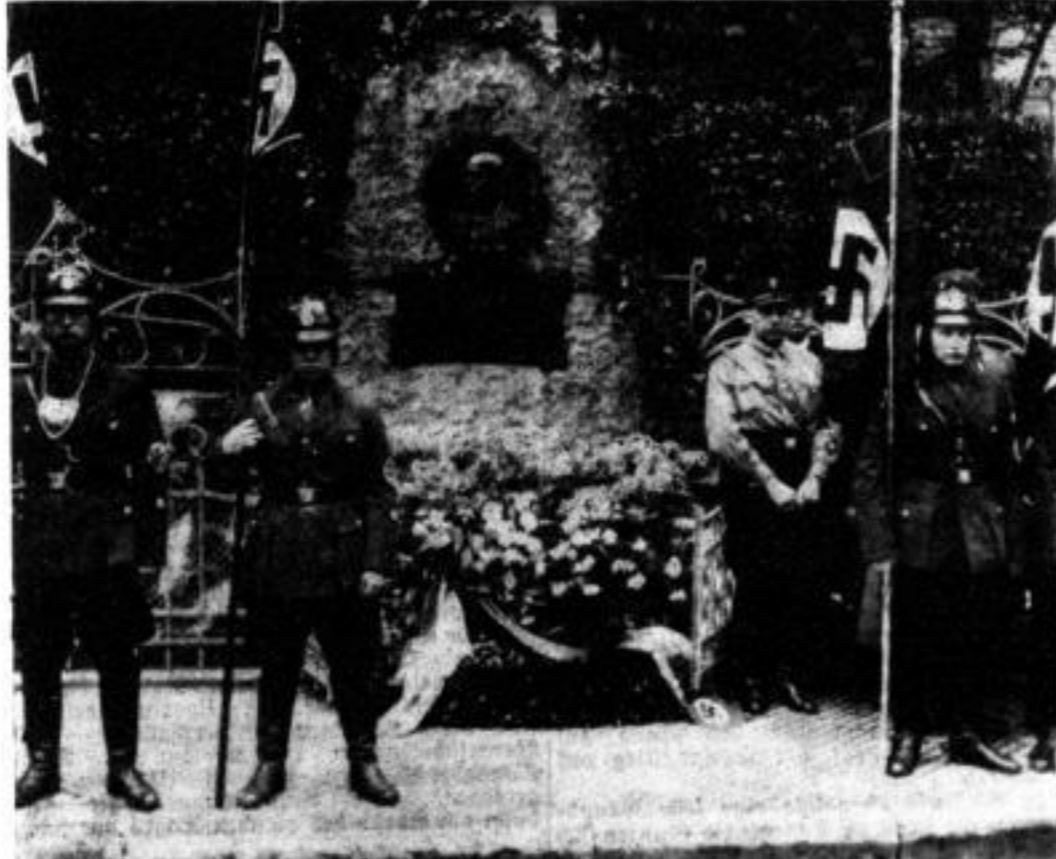
Das Breslauer Schwurgericht verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den Bauarbeiter Dahn wegen Mordes zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit und den kaufmännischen Angestellten Heida



Der Landesobmann der sächsischen Bauernschaft, Erdmann, wurde vom Reichsbauernführer Darré zum Mitglied des Reichsbauernrates auf Lebenszeit berufen.

wegen Beihilfe zum Mord zu zehn Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust. Dahn hatte bei dem Stahlhelmsmann Gustav Müller aus Grünberg niedergeschossen, nachdem Müller von einer Rotte Kommunisten niedergeschlagen worden war. Heida hatte hierzu Beihilfe geleistet, indem er Dahn die Pistole übergab und nach der Tat dafür sorgte, daß die Waffe vertriebt wurde.

Ehrentag der Sächsischen SA
Dresden 24/25 März 1934



Daimler-Obenke-Fest

Am Denkmal Gottfried Daimlers in Stuttgart-Cannstatt fand am 100. Geburtstag des großen Pioniers des Kraftfahrwesens eine Gedenkfeier statt, an der auch der Reichsstatthalter Rutt teilnahm. Motor-SA hielt die Ehrenwache an dem reichgeschmückten Denkmal.

FÖHN über uns

in Wintersportroman von Klothilde von Stegmann

Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale)

„Das Kunstwerk, das geschaffen ist, hat uns nicht mehr anzugeben, Konstantin. Wo lämen wir hin, wenn wir auch an den fertigen Dingen noch hängen würden? Solange sich Kunstwerke gestalten und in uns sind, so lange dürfen wir mit unserm Herzen beteiligt sein. Sind sie aus uns heraus, so sind sie nur eine Ware, die ihren Marktwert hat. Man darf nie im Leben an dem Fertigen hängen. Man muß weiter. So ist es in der Kunst. So ist es auch in allem andern, was einen wohl bewegen mag.“

„In allem andern?“ Er fragte es angstvoll. „Denkst du über alles so? Vielleicht auch über die Liebe? Ist die Liebe nur dann etwas Wertvolles für dich, wenn sie noch im Werden ist? Verliert sie ihren Zauber, wenn sie sich erfüllt hat?“

Er sah sie angstvoll an. Es gelang ihm nicht, ihren Blick zu fassen. Es war wieder dies Unbestimmte, Glimmende in ihm. Dies Trostende und zugleich Leere, was er so oft in Raubtieraugen studiert.

Sie sah gleichsam durch ihn hindurch, als sie sagte: „Es gibt viel Dinge im Leben, mein Freund, die man nicht meistert durch Worte, sondern durch Erleben. So ist es mit der Liebe. So ist es mit der Arbeit. Arbeit du jetzt!“

Neuntes Kapitel.

Durch den fliegenden Schneesturm kämpfte sich eine einsame Gestalt Sie hielt sich mit den beiden Händen vorwärts. Sie beugte den schlanken Körper auf den Steirn

gang tief, um die Gewalt des Sturmes abzumildern. Im Augenblick mußte sie stehenbleiben, weil der heranjagende Schnee ihre Augen und ihr Gesicht im Nu mit blühender Feuchte bedeckt hatte. Kein Weg, kein Steg war zu sehen, nur dies immer wieder steigende, unendliche Weiß.

Aber Bettina Leuthold gab nicht nach. Sie wollte hinaus zur Serner Hütte. Sie wollte hinaus, dorthin, wo sie einst mit Konstantin gestanden hatte. Es war der einzige Ort noch, wo sie ungehindert an Konstantin denken konnte. Der einzige Ort, der noch unentweicht war.

Da unten in ihrem Vaterhause, in Konstantins Zimmer, lag Tag für Tag die dunkle Frau. Ging sie endlich, so lag in dem bunteschnitzten Treppenhause noch das schwere Parfüm. Es strömte durch alle Rippen. Es hauchte seinen Atem bis in Bettinas Schlaf. Ueberall war Marilla Losmirskas!

Ueberall war der Feind! In Konstantins Zimmer stand das Bild der Feindin. Es war herausgewachsen aus dem Grau der Linien wie eine giftige Blume aus dem Dunkel der Erde.

Bettina mußte es sehen, ob sie wollte oder nicht. Es stand gerade im vollen Licht am offenen Fenster, wenn die kleine Magd dort aufräumte. Bettinas Schulweg führte vorbei. Wie magisch angezogen, richteten sich dann ihre Blicke auf das Bild. Es war ein Meisterwerk. Sie mußte es sich zugeben. Es war vielleicht das größte Werk Konstantins. Aber es war von einer krankten Art. Etwas Seheßtes und Sequältes lag in der Strichführung, in der Gewaltsamkeit, mit der die Farben auf die Leinwand gesetzt waren.

Wie anders waren die Bilder, die sie bisher von ihm gekannt! In Kunstzeitschriften hatte sie seine Porträts gesehen: großschichtig, kraftvoll und einfach. Ebenso waren seine Landschaften gewesen, die er hier geschaffen.

Rund schien seine Kunst einen ganz anderen Weg zu gehen. Es war ein Durcheinander von Farben und Linien, aus dem sich das Antlitz der Feindin zusammensetzte. Es war genial. Es war packend. Aber es war rastlos!

Der Mann, der dies Bild geschaffen hatte, war nicht glücklich. Sie fühlte es ganz tief. Er war in einem Bann. Er war sich selbst entfremdet. Hätte dies Bild es ihr nicht gezeigt, sein ganzes Wesen hätte es ihr gesagt: die knabenhafte Frische war verschwunden.

Traf sie ihn hier und da, wenn sie es nicht vermeiden konnte, so war etwas Verbedtes, Seheßtes auch in seinem Wesen.

Er ging schon an ihr vorüber, kaum daß er ein paar oberflächliche Worte fand.

Und sie? Auch sie fand kaum irgendein Wort. In ihr zitterte immer nur eine Furcht: daß sie sich verraten könnte. Aber lieber wollte sie tot sein. Sie mußte in sich zur Ruhe kommen.

Ruhe gab nur die Natur.

Und so kämpfte sie sich hindurch durch den Schnee und den Sturm. Die Serner Hütte war längst nicht mehr zu sehen. Das Schneeweib hatte die weißen Schleiher darübergebretet. Aber mit dem Instinkt eines Waldtieres kämpfte sich Bettina vorwärts. Der Sturm heulte ihr entgegen. Es war wie ein höhnisches Lachen. Dann wie ein Schreien und Klagen in den Rasten. Und immer wieder segten die weißen Schwaben ihr entgegen.

Einen Augenblick dachte sie wirklich daran, umzukehren. Aber sie hatte das Gefühl, nur dort oben, wo sie einst im warmen, vertrauten Gespräch mit dem heimlich Geliebten gesessen, wo sie Zeuge seiner großen Kunst geworden, dort würde sie Frieden finden. Sie strich sich die nasse Schneewebe aus dem Gesicht. Preßte den Mund zusammen. Und gleichmäßig kämpfte sie sich weiter aufwärts.

Angeschmiegt an die vereisten Felsen stand das Schneeweib, das sein Gesicht tief in die weiße Kapuze gezogen. Es starrte mit glühenden Augen hinab in die Welt. Es starrte auf den einsamen Menschen, der sich hinaufkämpfte, allen Naturgewalten zum Trotz.

(Fortsetzung folgt.)

Aus aller Welt

Todesurteil vom Dachgarten eines Warenhauses. Vom Dachgarten des Warenhauses Karstadt in Berlin-Neukölln stürzte sich am Montag ein selbstmörderischer Mörder eine etwa 40-jährige Frau auf die Straße, wo sie mit zertrümmerten Gliedmaßen tot liegen blieb.

Ein verhängnisvolles Weihnachtsgeschenk. Auf der Heimfahrt von einem Vergnügen in Kottbus verlor der Fahrer eines mit drei Personen besetzten Kraftwagens in der Nähe des Dorfes Bärenklau in einer Kurve die Gewalt über das Steuer und raste mit dem Wagen nacheinander gegen zwei Bäume und eine Telegraphenstange. Er wurde tot unter dem völlig zertrümmerten Wagen hervorgezogen. Die anderen drei Insassen, darunter zwei junge Mädchen, wurden mit bedenklichen Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert. Der tödlich verunglückte Fahrer hatte das Auto zu Weihnachten von seinem Vater geschenkt bekommen und erst vor kurzer Zeit die Führerprüfung abgelegt.

Blutige Zusammenstöße zwischen polnischen Arbeitern und Kommunisten in Straßburg. Eine Anzahl polnischer Arbeiter hatte unter Beteiligung des polnischen Konsulats in Straßburg eine Geburtstagsfeier für Marshall Pilsudski angelegt, worauf eine in Metz erscheinende kommunistische Zeitung ihre Leser aufforderte, diese Feier zu stören. Dementsprechend drang eine Anzahl Kommunisten in das in einem Vorort von Straßburg gelegene Versammlungslokal ein. Es kam zu einem Handgemenge mit den polnischen Arbeitern, wobei auch mehrere Angestellte des polnischen Konsulats leichte Verletzungen erlitten. Die Polizei nahm eine Reihe von Verhaftungen vor.

Stavisky-Skandal auch in Genf. Seit einigen Tagen waren in Genf Gerüchte im Umlauf, daß Stavisky umfangreiche Geschäfte über eine dortige Bank geleitet habe, wo sich auch wichtige Dokumente über die ganze Angelegenheit befinden sollen. Während es sich zunächst nur um Vermutungen zu handeln schien, ist es am Montag der Genfer Polizei gelungen, ein wichtiges Dokument über die Stavisky-Angelegenheit zu entdecken. Es handelt sich um den Kontoauszug über die Geschäfte Staviskys mit der Bank Bela Gósmann in Budapest. Durch schnellen Zugriff und unter Herbeiziehung eines starken Polizeiaufgebotes wurde der Direktor einer hiesigen Bank gezwungen, die Belege über die mit Stavisky getätigten Geschäfte herauszugeben. — Die Genfer Zeitung „Tribune de Geneve“ spricht von einem wertvollen Dokument, das schon seit langer Zeit vom Pariser Untersuchungsrichter gesucht worden sei und das es der französischen Justiz nun ermöglichte, ihre Nachforschungen nach neuen Richtungen auszudehnen. Wie das Blatt hinzufügt, könne man in Genf noch auf neue Ueberlieferungen gefaßt sein. Aus den in Genf gefundenen Akten gehe hervor, daß Stavisky sich im November vorigen Jahres in Genf mit dem genannten Budapest Bankier Bela Gósmann getroffen haben müsse. Dabei solle es sich um Geschäfte im Betrage von 30 Mill. Franz gehandelt haben.

Vor neuen Verhaftungen in der Vatiker Spionageangelegenheit. Seit Monaten schleift sich in Paris eine Spionageangelegenheit hin, in der bereits zehn Personen, darunter die Russin Frau Stahl und ihr Freund, ein Uebersetzer im Marineministerium namens Professor Martin, verhaftet worden sind. Am Montag soll das Ehepaar Switz, das in der gleichen Angelegenheit verhaftet worden ist, vor dem Untersuchungsrichter ein volles Geständnis abgelegt haben, so daß neue Haftbefehle ergangen sind. Man behauptet, daß sämtliche Beteiligten für eine osteuropäische Großmacht gearbeitet hätten. Das Ehepaar Switz ist amerikanischer Nationalität.

„Paris Soir“ sucht den Mörder des Gerichtsrates Prince. Unter der Ueberschrift „Paris Soir sucht den Mörder des Gerichtsrates Prince“ teilt „Paris Soir“ mit, daß das Blatt den Leiter des englischen Intelligence Service während des Krieges, Thompson, den bekannten Detektiv von Scotland Yard, Wesley, und den früheren Geheiminspektor Collins für die Aufklärung des Mordes an Gerichtsrat Prince gewonnen habe.

Schwere Zusammenstöße in Sofia. Anlässlich des 68. Jahrestages der Pariser Kommune hatten die Kommunisten in ganz Bulgarien zu Kundgebungen aufgerufen, die aber von der Polizei verboten worden waren. Trotzdem kam es in Sofia und einigen Provinzorten zu schweren Ausschreitungen. Die schwersten Zusammenstöße ereigneten sich an der Universität zwischen kommunistischen und nationalsozialistischen Studenten, wobei es auf beiden Seiten zahlreiche zum Teil schwerverletzte gab. Zahlreiche Studenten wurden verhaftet. — In der südbulgarischen Gemeinde Belzen verübten Kommunisten einen besonders gemeinen Streich. In der letzten Nacht strichen sie

die Dorfkirche bis hinauf zum Glockenturm mit roter Farbe an. Die Kirchenfürsten beschwerten sie mit kommunistischen Vorwürfen.

Hafenarbeiterstreik an der amerikanischen Pazifikküste. 7000 an der Küste des Pazifischen Ozeans beschäftigte Hafenarbeiter haben beschlossen, sofort in den Streik zu treten. Sie wollen mit dieser Kampfmaßnahme die Anerkennung ihrer Gewerkschaft, Erhöhung der Löhne und Verringerung der Arbeitszeit durchsetzen.

Sport

Sachsens Schwimmläufer tagten

Am Sonnabend tagten in Dresden Sachsens Schwimmläufer. Eingangs berichteten u. a. die Bezirksführer über die wichtigsten Ereignisse ihrer Bezirke. Blauen steht im Zeichen der Vorbereitungen für den Länderkampf Deutschland gegen Frankreich am 24. Juni. Der Stadtrat zu Plauen hat 60 000 Mark für den Bau einer Tribüne bewilligt. Chemnitz geht der Vollendung seines großen Hallenschwimmbades entgegen, dessen Inbetriebnahme voraussichtlich am 26. Oktober 1934 erfolgen soll. Bei den für den Handelskammerbezirk Chemnitz angeordneten Vergleichsprüfungen sollen die Schwimmer mitwirken. Der Gauführer wird an die übrigen sächsischen Handelskammern herantreten, damit die gleiche Regelung von ihnen übernommen wird. In Dresden haben die angeordneten Vergleichsprüfungen nicht zu den erhofften Erfolgen geführt. Der Bezirksführer erhielt deshalb die Ermächtigung, von sich aus im Wege der Anordnung die vorhandenen Schwierigkeiten zu beseitigen und nötfalls Personalveränderungen vorzunehmen. Mit 2 Winterhilfsveranstaltungen hat der Bezirk Dresden außergewöhnlich gute Erfolge erzielt. Die Vorbereitungen für eine großartige Werbestadt sind im Gange.

Der Kassener Bericht des Gauwandschwimmers Georg Schöbe wurde zur Kenntnis genommen. Die Kasse ist in Ordnung. Der Haushaltsplan 1934 wurde genehmigt. Der Gauverwalter Römer berichtete über die Reichsschwimmwoche vom 17. bis 24. Juni 1934. Die Vereine bzw. Bezirke müssen schon jetzt mit der Werbestadt beginnen.

Aus dem Bericht des Gauwandschwimmers Georg ging hervor, daß Sachsen im Großen Verbandswettbewerb an erster Stelle steht. Demnächst werden Vorkampfwettbewerbe durchgeführt. Das Gauwandschwimmfest wird am 14. und 15. Juli 1934 in Leipzig, der Gauwandschwimmfest am 31. Oktober 1934 ebenfalls in Leipzig (Reptun) abgehalten. Das Altherren- und Jugendschwimmfest findet am 18. November in Chemnitz statt. Gauwasserballschwart Böhme erklärte, daß die Durchführung der Meisterschaft im Wasserball gruppenweise erfolgt und in vier Spieltagen erledigt sein soll. Der erste Spieltag soll mit dem Beginn der Reichsschwimmwoche zusammenfallen.

Für die Durchführung von Werbestadtswimmfesten hat Gauwandschwimmer Georg Anregungen und Vorschläge ausgearbeitet, die den Vereinen durch die Bezirksführer zugehen werden. Gaujugendleiter Knobloch berichtete über das Gaujugendfest in der ersten Augustwoche (vorkauflicher Termin). Das Verhältnis Hitlerjugend-Schwimmerjugend soll nach einer Erklärung des Landesportführers in den nächsten Tagen entscheidend geklärt werden. Durch eine Anordnung des Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg ist in Berlin zwangsweise in allen höheren Schulen nach dem unbekanntem Schwimmer mit sehr gutem Erfolg gesucht worden. Die Uebernahme einer gleichen Anordnung für Sachsen wird in die Wege geleitet. Der Gauwandschwimmer Georg wies darauf hin, daß ein sogen. „Kücher-Konkurrenz-Starten“ in Zukunft nicht mehr zulässig ist. Die Sportgroßen-Bestimmungen müssen strikt eingehalten werden. Die Veranstaltungen der Reichsschwimmwoche sind beitragsfrei.

Reichsstatthalter Mutschmann beim Schwimm-Länderkampf Deutschland gegen Frankreich in Blauen

Der sächsische Reichsstatthalter Martin Mutschmann und der Blauer Oberbürgermeister Eugen Wörner haben die ihnen angetragene Schirmherrschaft über den Schwimmländerkampf Deutschland gegen Frankreich, der am 24. Juni in Blauen stattfindet, angenommen. Der Reichsstatthalter hat sein Erscheinen in Aussicht gestellt.

Einen Weltrekord im Schwimmen stellte der Düsseldorfener Schwergewichtler Bahi in seiner Heimatstadt auf. Im knirschartigen Ste-

Industrie, Handel, Verkehr

Dresdner Börse vom 19. März. Die freundliche Grundstimmung übertrug sich auf die neue Woche. Am Industrieaktienmarkt setzten sich überwiegend Besserungen durch, während Renten etwas schwächer lagen. Kaufmännischer Markt für Reichsnoten 2 1/2 Prozent, Deutsche Bank, Deutsche Eisenbahn, Siemens-Gesellschaft 1 1/2 Prozent, Gebr. Unger notierten gegen 8. März 4 1/2 Prozent höher. Von den vereinzelt Verlusten sind zu erwähnen: Dresdner Bankgesellschaft - 1 1/2, Pilsener - 1 1/2 Prozent, Reichsbank waren um weitere 5 1/2 Prozent rückläufig. Anteile an überwiegen schwächer. Alt- und Neubaus bis - 0,3, Stadtanleihen bis - 0,5, vereinzelt darüber. Wandbriefe gehalten.

Dresdner Getreidegroßmarkt vom 19. März

Weizen, sächsischer, frei Dresden, Waags 76 kg 190 bis 192, dergl., Festpreis 111 187; dergl., Festpreis IV 189, Roggen, sächl. frei Dresden, Waags 72 kg 160-162; dergl., Festpreis IV 157; dgl., Festpreis V 159. Wintergerste, vierzeilig Waags 64 kg 162 bis 164; dergl., zweizeilig, 164 bis 172. Sommergerste, sächslische, zu Stauweiden 174 bis 180; dergl., ostliche 166 bis 174. Hafer, inländischer, 144 bis 148.

Die Preise verstehen sich für gute, gesunde trockene Ware, in Reichsmark für je 1000 Kilogramm netto und Mengen von 15 000 Kilogramm Parität bahnhof Dresden. Für die Festpreise gelten die gesetzlichen Bestimmungen.

Erbsen, gelbe, kleine 36.50-37.50. Battersbacher 27.50 bis 29.50. Weizen, 20.00 bis 22.00. Weizen 14.50 bis 18.00. Lupinen, blau zur Saat 17.00 bis 18.00, gelb, zur Saat 19.00-20.00. Kollflee, Gleditschen 98/94 148 bis 152. Rindfleisch 97/99 - bis -, deutscher 97/92 149-155.

Preise für je 100 Kilogramm ab Lager Dresden für Mengen von mindestens 5000 Kilogramm. Rausauszug 36.75 bis 38.00. Wäldermandelmehl 32.50 bis 34.00. Inlandweizenmehl, Feuzug 31.75 bis 34.00. Grießlermandelmehl 30.75 bis 32.25. Weizenmehl 18.50 bis 20.00. Roggenmehl, Type 60/9, 24.00 bis 25.75. Type 70/9, 23.75 bis 24.75. Weizenmehl 1 18.00 bis 19.00.

Die Preise verstehen sich für Dresdner Marken für 100 Kilogramm einschließlich Sad frei Bäckerei Dresden in Mengen unter 5000 Kilogramm.

Berliner Börse vom 19. März.

Der Beginn der neuen Woche brachte der Berliner Börse eine recht feste und lebhaftere Tendenz. Die abgeklärte Geschäftslage in der deutschen Eisenindustrie und das sehr günstige Ergebnis der Berliner Auto-Ausstellung haben zu neuen Käufen beträchtlichen Umfangs Anlass gegeben. Davon profitieren namentlich wieder Montanwerte. Abgesehen von Braunkohlenaktien war die Tendenz im Verkauf weiterhin recht fest und das Geschäft im einzelnen Märkten ausgedehnter lebhaft. Die durchschnittlichen Kursgewinne stellen sich auf

1 bis 2 Prozent, vereinzelt wurden Steigerungen bis zu 8 Prozent erzielt.

Der Kassamarkt zeigte ebenfalls ziemlich feste Tendenz bei allerdings ruhigem Geschäft. Auch Renten lagen ruhig. Wandbriefe und Kommunalobligationen sowie Stadtanleihen lagen bis zu 1/2 Prozent schwächer. Schuldschuldforderungen waren knapp gehalten. Der Geldmarkt ist etwas freier; man hörte Tagesgeld mit 4 1/2 bis 5 1/2 Prozent, für erste Abzinsen mit 4 1/2 Prozent. Ein sehr starkes Anlagebedürfnis bestand für Reichsbankwechsel, in denen sich größere Materialknappheit bemerkbar machte. Für Privatdiskonten bestand vorwiegend Nachfrage. Am Devisenmarkt war das Geschäft wieder ruhig; in der amtlichen Berliner Notierung wurde das Pfund auf 12.786 (12.78) festgesetzt, der Dollar liegt auf 2.515 (2.514).

Der Börsenschluss zeigte eine feste Grundstimmung, die höchsten Tageskurse konnten sich verschiedentlich nicht voll behaupten.

Am Getreidegroßmarkt in Berlin hielt die in der Vorwoche eingetretene Geschäftslage in der Getreide an; das Angebot hatte sich verringert. Während die Weizenforderungen unverändert lauteten, wurde Roggen um 1 RM, und darüber höher offeriert. Gerste konnte teilweise auch leicht ansetzen. Safer freundlich, Mehle lebhafter.

Ämtliche Devisenkurse

in Berlin	Parität	19. März 34		17. März 34	
		Gold	Brief	Gold	Brief
Franken	100	20,953	12,77	12,80	13,740
Reichsmark	100	2,479	2,512	2,518	2,511
Mark	100	169,74	168,98	169,32	169,22
Polen	100	58,37	58,47	58,59	58,47
Österreich	100	2,511	2,488	2,490	2,488
Ungarn	100	70,43	—	—	—
Yugoslawien	100	81,72	81,54	81,80	81,80
Belgien	100	10,578	10,580	10,581	10,581
Italien	100	22,094	21,49	21,53	21,51
Japan	100	7,994	8,064	8,074	8,064
Indonesien	100	112,50	87,04	87,18	86,98
Indonesien	100	18,572	11,61	11,73	11,61
China	100	112,4	84,19	84,19	84,19
Siam	100	18,447	16,50	16,54	16,50
Indonesien	100	10,585	10,58	10,40	10,58
Indonesien	100	81,00	79,92	80,08	79,92
Indonesien	100	81,00	80,89	81,05	80,87
Indonesien	100	81,00	81,50	81,57	81,50
Indonesien	100	112,50	85,83	85,87	85,83
Indonesien	100	89,07	87,30	87,30	87,30

Boykott deutscher Waren ist gefährlich

Die bei der Beratung des Haushalts des Wirtschaftsausschusses in der ersten holländischen Kammer geäußerte Kritik an der gegen deutsche Waren gerichteten Boykottpropaganda, die sich namentlich gegen die Haltung der Sozialdemokratie richtete und die auch von Seiten der Regierung unterstrichen wurde, hat den sozialdemokratischen Abgeordneten Dams zur Abgabe einer bemerkenswerten Erklärung veranlaßt. Er gibt darin an, daß die Nachteile, die dieser Boykott auf das holländische Wirtschaftsleben und insbesondere auch für die Arbeiterklasse im Gefolge haben, größer seien als die Vorteile, die die Sozialdemokratie sich unter politischen Gesichtspunkten von ihm versprochen hätte. Es sei deshalb angebracht, daß man dem Boykott ein Ende bereite.

Vorfrühling

Run froht der Himmel in arder Bläue, Die Sonne in hellerem Glanze lacht; Nach langen und langen Wintertagen Ist jetzt die Natur zum Leben erwacht. Wie hoffend klingt es: Frühling soll's werden Wieder auf Erden, Vergangen, verweht ist des Winters Nacht.

Bald werden garie Schneeglocklein läuten, Aus grüner Hülle schon schau'n sie hervor. In kurzer Zeit da sprich'n und blühen Mit lieblichem Duft die Veilchen empor. Die Vögelin bringen des Frühlings Gruß - Traulich und süße Erhält ihre Sangs vielstimmiger Chor.

Sieh doch der Weiden zierliche Rädchen, Die grünen Spitzen am Stachelbeerstrauch. Nicht es nicht über die leeren Felder Hin, wie ein neuer belebender Hauch? Knospende Bäume rauschen's im Walde, Und bald, ach bald Kommt ja der Frühling so hold zu uns auch.

Frühling, o Frühling, kehrt du nun wieder! Nicht sind wir alle vom Winter, vom Leid, Bringst du uns goldene sonnige Tage Nach dunklen Wochen und düsterer Zeit. Frühling, ach komm doch mit würzigen Lüften, Blumen und Däfen, Sieh' unser Herz ist schon längst dir bereit! Johanna Dertel-Charandt.

ben brachte er 26 Pfund zur Hochstrecke und übertraf damit die seit 26 Jahren bestehende Weltrekordleistung von Walter-Jahr um drei Pfund. Ebenfalls im knirschartigen Reiben stellte Verlei, Essen, einen deutschen Rekord im Fliegengewicht mit 126 Pfund auf.

Jungmannenfechten des Kreises Dresden der D. T.

Ergebnisse: Florett: 1. Knöbel (ATB, zu Dresden), 2. Sandberg (D. T. zu Dresden), 3. Treptow (Deutsche Fechterschaft Dresden) 4. 24/28. — Säbel: 1. Sch (D. T. zu Dresden) 2. 10/10. — Degen: 1. Gergo (D. T. zu Dresden) 2. 10/10. — Fochterinnen: 1. Friede Meyer (D. T. zu Dresden) 2. 10/10. 3. 10/10. 4. 10/10. 5. 10/10. 6. 10/10. 7. 10/10. 8. 10/10. 9. 10/10. 10. 10/10.

Auch deutsche Meisterschaften in Leipzig

Im Rahmen der Rad-Weltmeisterschaften - 10. bis 19. August - in Leipzig kommen auch die deutschen Meisterschaften im Ballsport zur Entscheidung. Es handelt sich dabei um folgende Wettbewerbe: Scher- und Kletter-Kunstreifen, Einzel- und Zweier-Kunstreifen und Zweier- und Dreier-Radballspiel. — Die Plätze der Ballsportmeisterschaften ist die Leipziger Alberthalle. — Die Vorentscheidungen werden am 11. August, Sonnabends, von früh 8 Uhr an, ausgetragen. Die Entscheidungskämpfe gehen dann am Abend des gleichen Tages vor sich.

Handball-Bezirksklasse

Bezirk	Spiele	gew.	unbes.	verl.	Zert.	Durch.
Bez. Ost	15	14	0	1	96:47	28:2
Bez. West	14	9	1	4	83:60	19:9
Bez. Mitte	13	8	1	4	74:41	17:9
Bez. Süd	14	9	0	5	82:72	18:10
Bez. Nord	13	7	2	4	68:69	16:10
Bez. Ost	10	4	0	6	59:69	8:12
Bez. West	11	2	1	8	49:71	5:17
Bez. Mitte	13	4	0	9	54:73	8:18
Bez. Süd	12	1	2	9	41:74	4:20
Bez. Nord	13	2	1	10	48:82	5:21

Büchertisch

Ante Genser, Buchkrieger. E. Fischer-Verlag, Berlin. Der Verfasser, einer der glänzendsten Stilisten unserer Zeit, setzt sich in dieser Novelle mit dem afrikanischen Erdteil und der europäischen Seele auseinander. Er sucht die Sympathie zwischen Sahara und Weiß, zwischen Primitivität und Zivilisation. K. D.

Hitler-Jugend illustrierte Verlagsgesellschaft m. B. O., Berlin W. 25, Bülowstraße 66. Auch die Pränummer dieser an Stellezeitigkeit und Lebendigkeit kaum zu überbietenden Monatszeitschrift wird bei G. V. und B. D. wieder hellere Freude hervorzurufen.

Sei Kämpfer für den Nationalsozialismus der Tat; werde Mitglied der NSD.

A - Stadtbibliothek